Werk

Titel: Miscellen

Ort: Hannover

Jahr: 1880

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530_0005|log16

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

VIII.

Miscellen.

Bemerkungen zum Text des Wipo.

I.

Von **H. Bresslau.**

Zwei der Stellen, die May im Neuen Archiv IV, 413 anführt, 'humani — terminari', und 'qui — conservarint' hat Wipo, wie sich aus S. 5, N. 7 und 8 meiner Ausgabe ergiebt, fast wörtlich aus Macrobius abgeschrieben, kann sie also nicht aus Cicero entlehnt haben, und das macht auch bei den übrigen Stellen eine Benutzung des Cicero nicht wahrscheinlich, da es sich doch nur um blosse Anklänge handelt. — Dass Pistorius dieselbe Vorlage hatte, wie sie der Handschrift von Carlsruhe zu Grunde lag, habe ich S. IX bemerkt. Nur glaube ich nicht, dass die corrupten Stellen der Carlsruher Hs. auf Verderbnis des Urcodex beruhen; an zahlreichen Stellen ist es ganz unzweifelhaft, dass der Schreiber derselben grobe Lesefehler begangen hat; daher glaube ich in den beiden Sätzen, die May S. 415 bespricht, nicht an Conjecturen Pistors. 'Commendat intentio' ist durchaus nicht nichtssagend. Der Sinn ist: Keine religiöse Rücksicht verbietet mir zu schreiben und die gute Absicht, die ich damit verbinde, die Absicht nämlich, unsere christlichen Könige ebenso zu feiern, wie Tarquinius, Tullus, Ancus u. s. w. (S. 5) räth es mir. Das giebt einen sehr guten Sinn. Auch 'Carpere opus praeparatum' möchte ich nicht in den Text aufnehmen: dass Pistorius so weit gehende Emendationen gemacht hätte, ohne Varianten anzugeben, lässt sich an keiner Stelle unseres Wipo erweisen.

Die von May angeführten Varianten betreffend, kann ich nur Folgendes bemerken:

S. 4, Z. 36 habe ich 'Abraam', das schon Pertz als Variante notirt hatte, absichtlich weggelassen, weil es zur sonstigen Orthographie Wipos nicht stimmt.

S. 8, Z. 28 habe ich die Lesart 'sceptris' notirt. In den Text darf sie nicht aufgenommen werden, weil 'aptus regalibus consiliis' einen guten, 'regalibus sceptris' aber für einen Geistlichen keinen Sinn giebt, und weil Wipo einen so schlechten

und fehlerhaften Vers, wie ihn May in den Text setzen will, nimmermehr verbrochen hätte.

S. 44, Z. 7 ist ebenfalls keine Variante, sondern eine Emendation May's, die ich für überflüssig halte. S. 46, Z. 5 war die Ueberschrift des Brüsseler Codex nicht als Variante anzugeben, da sie sicher nur von dem Sammler herrührt. S. 7, Z. 13 hat, wie ich entschieden behaupten kann, die Handschrift 'atque' nicht 'atquis', ebenso S. 30, Z. 20 'dehortabamur' und nicht 'dehortabatur'. Recht hat May dagegen in folgenden Fällen: S. 5, Z. 13; S. 8, Z. 32; S. 10, Z. 2; S. 13, Z. 38; S. 15, Z. 7; S. 38, Z. 23, vielleicht auch S. 14, Z. 17 und S. 31, Z. 36. In allen übrigen Fällen bin ich nicht in der Lage anzugeben, ob die übereinstimmende Lesung von Pertz und mir oder die von May den Vorzug verdient. Für den Text sind, wie mir scheint, von der ganzen Liste May's doch nur vier Stellen von Interesse. S. 8, Z. 32 hätte 'Poponi' statt 'Popponi' aufgenommen werden sollen. S. 4, Z. 32 und S. 44, Z. 23 würde, wenn May recht gelesen hat, was ich hier nicht glaube, 'Dominum' statt 'Deum' zu schreiben sein. S. 47, Z. 33 würde endlich unter derselben Voraussetzung 'suos' statt 'suo' in den Text aufzunehmen gewesen sein. Für den Sinn ist nur die letztere Stelle von einiger Bedeutung.

II.

Von Prof. **May** in Pforzheim.

Die Proverbia enthalten religiöse, politische und allgemeine Lebensvorschriften, doch bilden erstere weitaus die Mehrzahl. Ausser den Versen nun, die in den Text der Bresslauschen Ausgabe aufgenommen sind, existiren noch andere, von denen bei dem Mangel an kritischer Beleuchtuug der Handschriften ungewiss ist, ob sie Berechtigung haben oder nicht. Bei manchen ist die Quelle nachweisbar, doch kann daraus nicht auf ihre Echtheit, aber auch nicht auf ihre Unechtheit geschlossen werden. Sicher aber ist durchaus nicht, dass die 100 Verse, welche die Ausgaben bieten, alle echt sind. Noch unsicherer aber sind die Lesarten, eben weil die diplomatische Grundlage keine feste Handhabe gibt. Man könnte nun leicht geneigt sein, bei Nachweisbarkeit der Quelle eines Verses, da wo verschiedene Lesarten existiren, diejenige als die richtige zu bezeichnen, welche die Quelle bietet; dies geht aber deswegen nicht, weil Wipo das Original in seiner Weise umgestaltet. Doch scheint v. 20 'in domo' unrichtig und nach 4^{b}

4c 'in domino' viel geeigneter, da die entsprechenden Stellen aus der Vulg. den Triumph der Demut stets auf Gott beziehen, z. B. II. Cor. 2, 14: 'Deo autem gratias, qui semper triumphat nos in Christo Iesu'. — V. 67 ist nur 'sint' (7) richtig, da der Gedanke wie in den beiden vorhergehenden Versen den Sinn einer Vorschrift hat. Nebenbei bemerkt sei, dass ausser den vier Schlussversen auch v. 66 und 95 Hexameter sind.

Was nun die Quelle der Proverbia anlangt, so gewährt die Vulg. hiefür eine ziemlich reiche Ausbeute, wie ja auch H. Bresslau in der Ausgabe schon mehrfach darauf verwiesen. Ich füge dem noch Folgendes hinzu: Nach Tetral. v. 275 hat es den Anschein, als verstehe der Dichter unter 'lex' in den Prov. v. 1 und 2 das mosaische Gesetz wie dort. In diesem Fall vgl. Ios. 1, 7: 'ut custodias et facias omnem legem, quam praecepit tibi Moyses servus meus'. — Prov. v. 6 = Spr. Sal. 15, 2: 'Lingua sapientium ornat scientiam'. — v. 7 = Weish. 6, 1: 'Melior est sapientia quam vires'; Spr. 8, 11: 'Melior est enim sapientia cunctis pretiosissimis'; 16, 16: 'Posside sapientiam, quia auro melior est'. — v. 10 = Offenb. 2, 10: 'Esto fidelis usque ad mortem et dabo tibi coronam vitae'. — v. 13 = Spr. 28, 1; 'Iustus autem quasi leo confidens'. — v. 14 = Ps. 117, 9: 'Bonum est sperare in Domino, quam sperare in principibus'. — v. 16 = Spr. 10, 12: 'Universa delicta operit charitas'. II. Cor. 6, 6: 'in charitate non ficta'. I. Petr. 4, 8: 'quia charitas operit multitudinem peccatorum'. — v. 17 = I. Ioa. 3, 10: 'Non est ex Deo, [et] qui non diligit fratrem suum'. — v. 18 = Matth. 5, 3: 'quoniam ipsorum est regnum caelorum'. — v. 30 = Pred. 11, 10: 'Adolescentia enim et voluptas vana sunt'. — v. 35 = Sir. 20, 28: 'Mores hominum mendacium sine honore'. — v. 36 = Weish. 1, 11: 'Os autem quod mentitur occidit animam'. Spr. 21, 28: 'Testis mendax peribit'. — v. 40 = Röm. 12, 12: 'in tribulatione patientes, orationi instantes'. — v. 43—45 cf. Tob. 4, 11: 'eleemosyna liberat a morte'. — v. 52 = Sp. 12, 1: 'Qui odit increpationes, insipiens est'. — v. 53 und 54 = Ps. 140, 5: 'Corripiet me iustus in misericordia et increpabit me: oleum autem peccatoris non impinguet caput meum' — v. 56 = Sir. 31, 38: 'Vinum multum potatum (sic 11) — ruinas multas facit'. — v. 57 = Sir. 37, 34: 'Propter crapulam multi obierunt'. — v. 70 und 71 cf. Is. 1, 17: 'Judicate (sic 11) pupillo, defendite viduam'. — Nach v. 77 schalten 4b 4c ein: 'Deo namque feneratur, qui pauperi miseretur'. = Spr. 19, 17: Foeneratur Domino, qui miseretur pauperis'. — v. 79 = Spr. 15, 4: 'Lingua placabilis, lignum vitae'. — v. 80 = Sir. 37, 23: 'Qui sophistice loquitur, odibilis est'. — v. 86 = Spr. 28, 18: 'Qui ambulat simpliciter, salvus erit'. 'cum Deo ambulare' ein in der Vulg. häufiger Ausdruck. — v. 89 = Spr. 17, 13: 'Qui reddit

mala pro bonis, non recedet malum de domo eius'. — Zu dem was cod. 4 nach v. 96 einschiebt, vgl. Ps. 21, 16: 'Lingua mea adhaesit faucibus meis'. (Verg. Aen. II, 774: 'vox faucibus haesit'). Ps. 136, 6: 'Adhaereat lingua mea faucibus meis, si non meminero tui: si non proposuero (sic statt propter) Jerusalem in principio laetitiae meae'.

Die Proverbia tragen einen entschieden geistlichen Charakter und können als eine Nachahmung jener Salomo's, mit welchen eine zum Theil wörtliche Uebereinstimmung stattfindet, betrachtet werden. Im Tetralogus kommen noch die altclassischen Autoren hinzu und zwar sind es die v. 52 ff. erwähnten, wozu etwa noch Persius und Juvenal gerechnet werden könnten. Selten aber entnimmt Wipo diesen, im Gegensatz zum Gebrauch, den er von der Vulg. macht, ganze Gedanken, sondern es sind nur einzelne Ausdrücke, Phrasen, die ihm sofort passenden Orts gegenwärtig sind, ein Beweis, wie eindringend das Studium auch der altclassischen Schriftsteller gewesen sein muss. Schon in den Gesta Chuonradi begegneten uns solche Ausdrücke, die bei jenen stehende Formeln gewesen sind wie: nec mora, heu quantum, quidquid id est, puerilibus annis' u. a. Im Prolog des Tetral. stammen die Worte: 'quod ros Hermon excelso monti Sion' aus Ps. 132, 3: 'sicut ros Hermon, qui descendit in montem Sion' — ebenda 'sicut stellio, qui nititur morari in aedibus regis' aus Spr. 30, 28: 'Stellio manibus nititur et moratur in aedibus regis'; — ebenda Zeile 18 aus Stat. Theb, I, 190: 'mitis et affatu bonus'. — v. 1: 'Dicite Pierides' Verg. Ecl. VIII, 63 und öfter; ebenso 'doctae' Ov. Met. V, 555. — v. 2: Stat. Theb. VII, 289: 'bellaque perpetuo memorabunt carmine Musae'. — v. 73 Juv. VI, 532: 'Ergo hic praecipuum summumque meretur honorem', und ebenda XIV, 47: 'Maxima debetur puero reverentia'. — v. 90 Stat. Theb. IX, 829: 'tot nostra de gente viros'. — v. 92 Juv. X, 297: rara est adeo concordia formae'. Ov. Fast. VI, 805: 'par animo quoque forma suo respondet'. — v. 96 Stat. Silv. IV, 17: 'Salve magne parens mundi'. — v. 99 Luc. Phars. V, 620: 'rector Olympi'. — Interessant, wie die vv. 132 und 133 sich aus folgenden Stellen zusammensetzen: 'mens humilis' Stat. Theb. X, 357; 'pax missa per orbem' Luc. Ph. I, 61; 'forma decens' Ov. Amor. III, 1, 9. 'fiducia belli' Stat. Theb. VI, 264. — v. 144 Verg. Aen. I, 349: 'auri caecus amore'. Aen. III, 57: 'auri sacra fames'. — v. 167 Hor. epist. I, 2, 17: 'rursus quid virtus et quid sapientia possit'. — v. 216 Marcus 1, 2: 'Mitto angelum qui praeparabit viam tuam ante te'. — v. 218 Verg. Ecl. 3, 60: 'Iovis omnia plena'. — v. 255 Ov. Fast. VI, 463: 'Scilicet interdum miscentur tristia laetis'. — v. 275, 3 Mos. 24, 17: 'Qui percusserit et occiderit hominem, morte moriatur'. — v. 276, 3 Mos. 20, 10: 'si moechatus quis

fuerit cum uxore alterius ..... morte moriantur'. — v. 277, 78 und 79, 2 Mos. 21, 24 und 25: 'oculum pro oculo, dentem pro dente, manum pro manu, pedem pro pede, vulnus pro vulnere' (sc. reddet). — v. 279, 3 Mos. 24, 20: 'qualem inflixerit maculam, talem sustinere cogetur'. — v. 280, 3 Mos. 20, 9: 'Qui maledixerit patri suo aut matri, morte moriatur'. — v. 281—83: 2 Mos. 22, 1: 'Si quis furatus fuerit bovem aut ovem et occiderit vel vendiderit: quinque boves pro uno bove restituet et quatuor oves pro una ove'. — v. 284, 4 Mos. 24. 9: 'Qui maledixerit, in maledictione reputabitur'. — Hier die Bemerkung, dass nach einer Vergleichung mit der Ausgabe von Canisius v. 291 nicht 'respondit' sondern 'respexit' und v. 296 nicht 'promittat' sondern 'praemittat' zu schreiben ist, was auch der Sinn erfordert. v. 297 Iob. 5, 11 und 12: 'qui ponit humiles in sublime, qui dissipat cogitationes malignorum'. — Auch in den 'versus Wiponis ad mensam regis' zeigt sich eine starke Benutzung der Vulgata. — v. 2 Matth. 4, 16: 'Populus, qui sedebat in tenebris, vidit lucem magnam: et sedentibus in regione umbrae mortis lux orta est eis'. — v. 7 Ioa. 6, 33: 'Panis enim Dei est, qui de caelo descendit et dat vitam mundo'. — v. 8 Ioa. 6, 41: 'Ego sum panis vivus, qui de caelo descendi'. — v. 9 Ioa. 4, 14: 'sed aqua quam ego dabo ei, fiet in eo fons aquae salientis in vitam aeternam'. — v. 10 Ioa. 4, 13; 'qui autem biberit ex aqua, quam ego dabo ei, non sitiet in aeternum'.

Berichtigung der Chronologie Benedicts IX. und Silvesters III.

Von G. Grandaur, K. Bayer. Major a. D., in Neuburg a. D.

Die zweite Vertreibung des Papstes Benedict IX. durch die Römer wird von Gfrörer in seiner Kirchengeschichte (IV[a], 384) auf den Ausgang des Jahres 1044 gesetzt.

Dagegen setzt Jaffé (Reg. Pont. Rom. 361) diese Vertreibung in die erste Woche des genannten Jahres und sind ihm in dieser Annahme namhafte Gelehrte (Giesebrecht, Gregorovius, Reumont) gefolgt[1]).

Jaffé gründet aber seine Berechnung auf einen Leseverstoss, welchen er sich bei Benutzung des von ihm nach der Ausgabe von Muratori citierten Codex Vaticanus zu Schulden kommen lässt.

Er liest nämlich an citierter Stelle (Murat. SS. rer. It. III[b], 341), welche davon handelt, wie lange Benedict nach der Vertreibung Silvester III. wieder auf dem päpstlichen Stuhle gesessen, bis er denselben an Gregor VI. verkaufte, statt: 'mensem I et diebus XXI' — 'annum I etc.' — und kommt auf diese Weise, vom ersten Mai 1045 zurückrechnend, auf den zehnten April 1044 als den Tag seiner Rückkehr, wodurch sich dann, da das Jahr 1044 als Jahr der zweitmaligen Vertreibung feststeht (MG. SS. V, 468 Not. 3), alle übrigen Ereignisse in die drei ersten Monate desselben zusammendrängen.

Dagegen fällt, wenn richtig gelesen wird, die Rückkehr Benedicts und die Vertreibung Silvesters — wieder vom ersten Mai 1045 zurückgerechnet — auf den elften März und die Wahl des Letzteren — neunundvierzig Tage früher (Cod. Vat. l. c. Ann. Rom. MG. l. c.) — auf den einundzwanzigsten Januar 1045.

Urkunden aus der kritischen Zeit mit sicheren Daten sind nicht vorhanden[2]), dagegen findet sich eine Stelle bei Gregor

1) Auch Steindorff im dritten Excurs seiner Jahrbücher Heinrichs III. W.

2) Wie S. Loewenfeld bemerkt, ist für die Synode Benedicts (Jaffé 3129) das Jahr 1044 durch die ind. XII. gesichert, und es ist nun auch nicht auffallend, dass unter den anwesenden Bischöfen auch Joh. Sabinensis erscheint, der im Januar 1045 als Silvester III. sein Gegenpapst wurde. W.

von Catina (MG. SS. XI, 573), welche gleichfalls für die Regierungsdauer Benedicts nach der Vertreibung Silvesters die Zeit eines Monats angiebt.

Bei der auf die richtige Leseart begründeten Berechnung reihen sich auch die Ereignisse weit ungezwungener an einander. Der am siebenten Januar erfolgte Zusammenstoss der Römer mit den Trasteverinern und dem übrigen Anhange Benedicts (Ann. Rom. l. c.) folgt nicht allzu rasch und unvorbereitet auf dessen Vertreibung, wenn diese an das Ende des Jahres 1044 gesetzt wird, und die Wahl Silvesters — von den römischen Jahrbüchern (l. c.) gleich nach diesem Zusammenstosse berichtet — wird demselben näher gerückt.

Endlich spricht gegen die Annahme, dass Benedict in der ersten Woche des Jahres 1044 vertrieben worden, auch das Zeugnis Hermanns von Reichenau (ad. ann. 1044 MG. SS. V, 125), welcher dieses Ereignis am Schlusse des Jahres berichtet.

Ein Schreiben Meinzos von Constanz
an
Hermann den Lahmen.

Von E. **Dümmler.**

Mit einer Schrifttafel.

Eratosthenes[1]) philosophus geometraque sagacissimus tocius terrae circuitum per immutationem gnomonis umbrarum in terra secundum partes zodiaci ingeniose deprehensum CCLII stadia id est XXXIID miliaria continere diffinivit, unicuique CCCLX partium in zodiaco DCC stadia, id est LXXXVII miliaria et semissem, deputans. Ex his iuxta regulam circuli et diametri crassitudinem seu diametrum terrae sic comprehendere poteris. Aufer vicesimam secundam partem de circuitu terrae, id est de CCLII stadiis tolle XICCCCLIIII et semissem[2]) et vicesimam secundam unius stadii, remanent CCXLDXLIIII cum semisse et XXI partibus unius stadii. Horum tercia pars LXXX CLXXXI et semissis et VII vicesime secunde unius ttadii terreni orbis diametrum seu spissitudinem iuxta predictam serrae circuitionem dubietate postposita continet. Quod liquido satis cautę supputanti patet, quamvis Machrobius super somnium Scipionis[3]) idem diametrum LXXX stadiorum tantum vel non multo plus dicat habere.

Studiosissimo sapientiae amatori Herimanno Meinzo Constantiae scolasticus.

Quoniam me tui amoris complexibus, quod necdum merui, amicabiliter nuperrime tractasti, multaque mecum de difficillimis quatuor matheseos disciplinae questionibus in presentia Augensis abbatis, qui maxime nunc temporis in quadruvio viget auctoritatis, probabiliter et, ut veritati concedam, rationabiliter disputasti, magnas tibi me, si nequeo condignas, grates habere, nolo te, dilectissime preceptor, latere. Verum inter has dubitabilis meae propositionis solutiones, quas meo rogatu fecisti,

1) 'Erahostenes' Hs. 2) 'id est — semissem' fehlt in der Hs. 3) Comment. in som. Scip. l. I c. 20: 'sine dubio octoginta milia stadiorum vel non multo amplius diametros habet' etc.

Hec in editionibus non leguntur

Eratosthenes philosophus geometraq; sagacissim⁹. tocius t̄re circuitū per
unmutationē gnomonis umbrarū in terra solis partes zodiaci ingenios⁹ depre-
hensū. cc l̄ stadia id̄ xxxi d miliaria ētinere diffinuit. unicuiq; ccc lx partiū in
zodiaco dec stadia id̄ lxxx⁹ miliaria & semisse deputans. ex his iuxta regulam
circuli & diametri crassitudinē seu diametrū t̄re sic cōprehendere potuit. Auferens
m̄a 2a
xx ii partē de circuitu t̄re & xx ii unius stadii remanent cc xl d xl iiii. cū semisse
& xxi partib; unius stadii. horū tota pars lxxx clxxxi S. & vii. xx ii unius stadii.
mr 2a
trenu orbis diametrū seu spissitudinē iuxta p̄dictam t̄re circuitionē dubitanter
post posita ētinet. Quod liquido satis cuiq; suppiciatu patet quā uis macrobius
sup somnū scipionis id̄ diametrū lxxx stadiq; tantū l n̄ multo plus dicat habere:

Studiosissimo sapientie amatori hermanno. Alemico constantie scolastic⁹. Cū me-
cu amoris cōplexib; q̄d nup dum meru amicabilē nuptiarū tractastī. multaq; mecū
de difficillimis quatuor mathesēos disciplinę questionib; ut p̄sentia augensis abbatis
q̄ maxime nē tēporis in quadruuio uiget auctoritatis probabiliter & ut ueritatem
concedā rationabiliter disputastī. magnas t̄ mr si nequeo condignas grates habere
nolo te dilectissime p̄ceptor tace. re. Verū ut tuas dubitabilis mę p̄positionis
solutiones quas meo rogatu fecisti. ad eū m̄ soluendū dubitabilem locū ubi sup
Macrobius somnū scipionis macrobius cu erudā diligentissim⁹ geometra ēsentit erastothenes.
in cc l̄ stadiq. tocius t̄re ambitū. sed in lxxx & n̄ multo ampliꝰ uidē diametrū
p̄ponit ēē deprehensū. meo inquisitu puruith. tuoq; sup hoc inuentū & scriptū m̄
p̄sentauisti. Qua quidē in re n̄ tantū miratū su rundē macrobiū parū eiusdem
diametri numerū duxisse. parū diligentis inquisitoru lectoris reliquisse. quantū
gauisus sū q̄d dix. te calculando p̄bauisse. q̄d aut taciturnitate p̄terit. tua te
diligentia inuestigauisse. & inuestigatū ul tibi credendū ul m̄ p̄bandū carta
tuę ēcessisse. Tuę igit iuxta institutionis p̄ceptū. & l̄ii. m̄a xx ii 2a partē auferēba.
sed reliquū. cc l̄ii. n̄ in cc xl. & d xl iiii unitatib; & semisse q̄d iuxta tuā
oportebat fieri institutū & minutū ut mea abacizandi notē insertā nul
laten⁹ minuerūba. Verūtam q̄d causę fuit. n̄ rundē m̄ & t duudendo numerū
accidisse. ut mea accusē negligentia tua attingere diligentia nequiuisse. non
piguit me tuę dilucidationi strictim subscripsisse. cc l̄ii regulariter p xxvii
diuisi. ubi t n̄fallor. xi. m̄ duudendę xii unitates sup fuerant. quę ut nosti
p xxvii n̄ nisi minutiarū diuidi poterant. Quib; tam minutiarū diuisi. cc l̄ii

partē xx^ma ii^da in xi cccc lvii unitatib; et ʃ.ʃ.ʃʃ remanente ϕ. cuius pars xxii
n̄ inuenit̄. nisi quis. ꝗ. q̄d m̄ n̄ uidet̄ intellectu diuidere conet̄. calculando
deprehendeba. reliquū uero eorundē cc lii. in cc xl. d xl v unitatib; et quincunce
vv. ✱. nihilominus inuertieba. hoc. tertiā partē id̄ lxxx. clxxxi. cū ʃʃ ꝗ
v v et ✱. remanente ψ. quā reformationis causa p̄ternariū ulterius non
diuideba. si potest dici circuli. id̄ cc lii diametrū ēē reperieba. Idem aūt
diametrū septies multiplicati xxii. in totidē quot p̄dixi cōputauerā esse
unitatib; sed licet diuersis minutiarū caracteribus id ē. ʃ.ʃ ꝗ ꝗ.ʃʃ
tam̄ eundē quē p̄ores id est ʃʃ ꝗ v et ✱ numerū habentib; Si quid
aūt errati in hac mea calculatione reperias. rogo ut decet p̄ceptorē corri
gendo m̄ rescribas.

Hactenus.

ad eum mihi solvendum dubitabilem locum, ubi super somnium Scipionis Machrobius, cui etiam diligentissimus geometra consentit Erastotenes, in CCLII stadiorum tocius terrae ambitum, sed in LXXX et non multo amplius eiusdem diametrum proponit esse deprehensum, meo inquisitu pervenisti, tuumque super hoc inventum et scriptum mihi presentavisti. Qua quidem in re non tantum miratus sum eundem Machrobium partim eiusdem diametri numerum dixisse, partim diligentis inquisitioni lectoris reliquisse, quantum gavisus sum quod dixit te calculando probavisse, quod autem taciturnitate preteriit, tua te diligentia investigavisse, et investigatum vel tibi credendum vel mihi probandum caritative concessisse.

Tuae igitur iuxta institutionis preceptum CCLII vicesimam sesundam partem auferebam, sed reliquum CCLII non in CCXL et DXLIIII unitatibus et semisse, quod iuxta tuum oportebat fieri institutum et inventum, ut meam abacizandi notem inscitiam, nullatenus inveniebam. Verumtamen quid causae sit, non eundem mihi et tibi dividendo numerum accidisse, ut meam accusem neglegentiam tuam attingere diligentiam nequivisse, non piguit me tuae diiudicationi strictim subscripsisse, CCLII[1]) regulariter per XXII divisis, ubi tibi ni fallor, XI, mihi dividendae XII unitates superfuerant, quae ut nosti per XXII non nisi minutiatim dividi poterant. Quibus tamen minutiatim divisis CC^{orum} LII^{orum} partem vicesimam secundam in XICCCCLIIII unitatibus et semisse, semuncia, scripulo, remanente siliqua, cuius pars XXII non invenitur, nisi quis calcum, quod mihi non videtur intellectu, dividere conetur, calculando deprehendebam, reliquum vero eorundem CCLII in CCXIDXLV unitatibus et quincunce, duella, dragma, nihilominus inveniebam. Horum terciam partem id est LXXX CLXXXI cum dodrante, semuncia sextula[2]) et dragma, remanente siliqua, quam reformationis causa per ternarium ulterius non dividebam, si potest dici, circuli, id est CCLII diametrum esse reperiebam. Idem autem diametrum septies multiplicata[3]) XXII in totidem quot predixi computaveram esse unitatibus, sed licet diversis minutiarum caracteribus id est semis, quadrante, semuncia, sicilico, scripulo, tamen eundem quem priores id est dodrans, semuncia, sextula et dragma, numerum habentibus.

Si quid autem errati in hac mea calculatione reperias, rogo ut decet preceptorem corrigendo mihi rescribas.

Die beiden vorstehenden Stücke sind von mir abgeschrieben aus der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek Lat. 7377 C (De la Marc 433, Reg. 6061. 2) f. 46v.—47 und werden dort einer Hand des 13. Jahrh. verdankt. Die vorangehende Be-

1) Der Querstrich, welcher die Tausende bezeichnet, fehlt. 2) 'duella' Hs. 3) 'multiplicati' Hs.

rechnung, die des Verständnisses halber hier mit aufgenommen werden musste, ist, wie Hr. Professor Cantor in Heidelberg ermittelte[1]), das dritte Capitel des II. Buches von Hermanns des Lahmen Schrift 'De utilitatibus astrolabii' (B. Pez, Thesaur. anecdotorum III, 2, 135). Das besondere Lob, mit welchem in dem bisher ungedruckten Schreiben Meinzo's, des Abtes von Reichenau gedacht wird, lässt darauf schliessen, dass damit der als Schriftsteller zumal über Musik wohlbekannte Bern gemeint sei, den auch Hermann in seiner Chronik als einen 'vir doctrina et moribus insignis', einen 'virum doctum et pium' (SS. V, 119, 128) preist. Mithin müsste dieser Brief, ebenso wie Hermanns Buch, vor dem 7. Juni 1048, dem Todestage Berns, abgefasst sein.

Auf Meinzo's Schreiben machte zuerst am 26. Juni 1843 Michel Chasles aufmerksam (Comptes rendus de l'académie des sciences XVI, 1417) mit folgenden Worten: 'Dans ce même manuscrit (7377 C) on lit encore (f. 46 v.) une lettre adressée à Hermann Contractus par un de ses disciples écolâtre de Constance, nommé Meinzo, laquelle lettre roule sur le calcul du diamètre de la terre. L'auteur consulte son maître au sujet d'une erreur de calcul; il lui dit 'ut meam abacizandi notem inscitiam'. Cette expression 'abacizandi' indique qu'il se servait de la méthode de l'abacus. Plus loin, ayant à diviser 12 par 22, il dit qu'il va opérer 'minutiatim', c'est à dire par les fractions, expression qui se rapporte aux fractions romaines en usage dans les traités de l'abacus. Cette pièce est de la première moitié du XIe siècle; car on sait que Hermann Contractus est mort en 1054'. Herr Professor Moritz Cantor in Heidelberg, der im Anschlusse an Chasles in seinen Mathematischen Beiträgen zum Culturleben der Völker S. 332 auf Meinzo hinwies, hat die Güte gehabt, den Text des Briefes an einigen Stellen zu verbessern und durch Erklärung einzelner Bruchzeichen den Text desselben zu verdeutlichen. Seine erläuternden Bemerkungen lassen wir nachstehend wörtlich folgen:

'Was die Rechnung Hermanns betrifft, so wollte derselbe den Durchmesser dadurch finden, dass er den Kreisumfang mit $\frac{7}{22}$ vervielfachte, wie nach der Archimedischen Regel ganz allgemein (wenigstens mit sehr seltenen Ausnahmen) bei Römern und Schülern von Römern gerechnet wurde. Frontinus z. B.

1) Vgl. dessen römische Agrimensoren S. 177, wo darauf aufmerksam gemacht wird, dass c. II—IV des genannten Buches sich wörtlich in dem einen Fragmente eines ungewissen Autors wiederfinden, welches durch Gronovius aus einem englischen Manuscripte copiert zugleich mit dem Macrobius zum Abdrucke gekommen ist; vgl. Macrobius ed. Ianus, Quedlinburg und Leipzig 1848, I, 225—226. Für die Urheberschaft Hermanns dürfte das Zeugnis Meinzo's von grossem Gewichte sein.

berechnet, bei der umgekehrt gestellten Aufgabe, stets den Umfang der Wasserröhren als $\frac{22}{7}$ ihres Durchmessers. Nun war es freilich möglich, die $\frac{7}{22}$ so zu finden, dass man $\frac{1}{22}$ des Umfanges mittelst Division desselben durch 22 suchte und diese Zahl 7 mal nahm; man konnte aber auch so verfahren, dass man $\frac{7}{22}$ als Drittel von $\frac{21}{22}$ sich dachte und $\frac{21}{22}$ entstehen liess, indem man von dem Ganzen sein Zweiundzwanzigstel abzog. Letzteren Kunstgriff hat aber Gerbert in seiner unzweifelhaft echten Geometrie cap. 56 (vergl. Olleris' Gesammtausgabe der Oeuvres de Gerbert, Clermont und Paris 1867, pag. 453), wenn ich auch hier die römische Quelle nachzuweisen nicht im Stande bin. (Die Textgleichung Gerbert Kap. LVI = Epaphrod. §. 27, die in Note 304 meiner Agrimensoren vorkommt, bezieht sich nämlich auf einen anderen Absatz jenes 56. Kapitels!) Von Gerbert dürfte ihn die 'Schule' und daher auch Hermann erhalten haben. Nun kommt bei der in Frage stehenden Rechnung die Sache so heraus:

'Gegeben ist der Umkreis 252000. Sein $\frac{1}{22}$ beträgt $11454\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{23}$. Durch Abziehen bleibt $240544\frac{1}{2}$ und $\frac{21}{22}$, deren Drittel mit $80181\frac{1}{2}$ und $\frac{7}{22}$ den Durchmesser liefert'. Was lässt sich hieraus für die Rechenkunst des Hermann folgern? Nicht mehr und nicht weniger als dass er über die reinen Abacisten, d. h. über die Schule, welche ganz auf römischen Schultern stand, so weit hinausging, dass er **neben den römischen Minutien auch andere Brüche** kannte. Er war aber in die ägyptisch-griechisch-arabische Rechenmethode mit Stammbrüchen (d. h. mit Brüchen, deren Zähler die Einheit ist) nicht vollständig eingeweiht, sonst würde ein solches Monstrum wie $240544\frac{1}{2}$ und $\frac{21}{22}$ eben so wenig bei ihm vorkommen wie $80181\frac{1}{2}$ und $\frac{7}{22}$. Statt der ersteren Zahl würden wir bei einem Stammbruchkundigen (sit venia verbo) $240545\frac{1}{3}$ $\frac{1}{11}$ $\frac{1}{33}$, statt der zweiten $80181\frac{2}{3}$ $\frac{1}{9}$ $\frac{1}{33}$ $\frac{1}{99}$ (nämlich $\frac{2}{3}$ wird ausnahmsweise auch als Stammbruch betrachtet) finden! In dieser Bemerkung liegt aber auch bereits die Erklärung dessen, worin Meinzo's Schwierigkeit bestand. Meinzo war reiner Abacist. Für ihn gab es nur ganze Zahlen oder römische Minutien. Für ihn hatten $\frac{21}{22}$ namentlich in dem etwas unklaren Wortlaute 'et XXI partibus' (Z. 7 des Facs.) keinen Sinn. Er las von den '$240544\frac{1}{2}$ und $\frac{21}{22}$' nur '$240544\frac{1}{2}$' und das widersprach seiner eigenen Division mit 22 in 252000, welche ihm 240545 und etwelche Minutien als Rest liess. Meinzo empfand also als Schwierigkeit, dass Hermann zu viel oder zu wenig von Dingen wusste, die ihm selbst ganz fremd waren; ich sage 'oder zu wenig', denn hätte Hermann sich, wie ich vorher es aussprach, der Form 24545 $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{11}$ $\frac{1}{33}$ bedient, so wäre sich Meinzo der Uebereinstimmung bewusst worden. Wie nun die Sache lag, rechnete also Meinzo die

Aufgabe zu Hermanns Durchsicht noch einmal aus, und diese Rechnung bildet den letzten Theil seines Briefes. Die Minutien, deren er sich bedient, sind der Hauptsache nach längst bekannt. Man findet dieselben am bequemsten zusammengestellt bei Olleris in der früher genannten Gesammtausgabe Gerberts auf S. 583—584, weniger übersichtlich auch bei Friedlein. 'Die Zahlzeichen und das elementare Rechnen der Griechen und Römer' (Erlangen 1869) S. 63 und Figuren 18 und 19. Friedlein beruft sich für seine Zusammenstellung zwar gleichfalls auf Gerbert (édit. Olleris) aber (mit nicht ganz gewissenhafter Anerkennung dessen, was er Olleris schuldig ist) auf S. 346 bis 348, d. h. auf den Gerbertschen Text, aus welchem in den Noten von Olleris an der oben genannten Stelle schon die richtigen Zusammenhänge gebildet sind. Nur zwei Minutien (nämlich Oboli V und Oboli III, welche uns heute nicht angehen) fasst Friedlein von Olleris verschieden auf.

Ich übersetze nun noch meinen Text, indem ich alle Zeichen durch die entsprechenden Brüche ersetze, wobei die absolute Richtigkeit von Meinzos Rechnung deutlicher ins Auge springt. Ich lege übrigens auf Wörtlichkeit meiner Uebersetzung nicht das mindeste Gewicht.

'Wurden die 252000 unter Anwendung von Brüchen durch 22 getheilt, so fand ich bei der Rechnung 11454 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{24}$, $\frac{1}{288}$, wobei $\frac{1}{1728}$ übrig blieb, dessen zweiundzwanzigster Theil nicht mehr gefunden wird, es müsste denn Jemand — mir undenkbar — noch kleinere Bruchtheilchen als $\frac{1}{2304}$ wünschen. Zog ich jene Zahl von 252000 ab, so blieben 240545 Einheiten nebst $\frac{5}{12}$, $\frac{1}{36}$, $\frac{1}{96}$. Deren Drittel, nämlich 80181 $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{24}$, $\frac{1}{72}$, $\frac{1}{96}$, mit einem Rest von $\frac{1}{1728}$ den ich nicht weiter theilte, fand ich als das, was man etwa den Durchmesser des Umkreises 252000 nennen kann. Ich fand auch den gleichen Durchmesser indem ich sieben mal mein voriges Zweiundzwanzigstel {nämlich 11454$\frac{1}{2}$, $\frac{1}{24}$, $\frac{1}{288}$} multiplicirte und zwar dem Ganzen nach so wie früher, aber in den Brüchen allerdings in anderer Form: $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{24}$, $\frac{1}{48}$, $\frac{1}{288}$ welches jedch denselben Werth besitzt wie vorher $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{24}$, $\frac{1}{72}$, $\frac{1}{96}$'.

Ein Brief an Erzbischof Udo von Trier.

Von W. Wattenbach.

In der Monatschrift für die Geschichte Westdeutschlands, IV. Jahrgang, S. 587—590 hat Herr Dr. J. Harttung einen Brief mitgetheilt, welchen ich in den 'Nachrichten' erwähnt haben würde, wenn nicht der Abdruck grosse Bedenken erregt hätte. Eine hinzugefügte Bemerkung, dass der Schreiber mitunter 'etwas wie halbvergessene tironische Noten und dergl.' verwendet haben möge, liess es um so mehr als wünschenswerth erscheinen, das Original selbst zu sehen, da in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts eine solche Erscheinung sehr merkwürdig gewesen wäre. Der Director der Staatsarchive, Herr GR. von Sybel hatte auf meine Bitte die Güte, die Urkunde hieher kommen zu lassen, eine Bulle Leo's IX, welche schon von P. Ewald im N. A. IV, 185 ff. richtig als Copie bezeichnet ist. Die Rückseite ist zu Abschriften anderer Urkunden und auch dieses Briefes benutzt worden. Die Schrift ist sehr klein und eng, erfüllt von Abkürzungen, doch nur von den auch sonst gewöhnlichen, und vollkommen deutlich; Abschreibefehler kommen darin vor. Von tironischen Noten ist keine Spur, und die Vermuthung, dass der Verf. selbst sich habe verstecken wollen, geht gänzlich fehl, da hier nicht etwa ein Concept vorliegt, sondern eine in der erzbischöflichen Kanzlei gefertigte Abschrift. Die Urkunde, welche früher im hiesigen Geh. Staatsarchiv verwahrt wurde, kam mir gleich bekannt vor, und es fand sich auch richtig eine Abschrift davon, welche R. Koepke vor mehr als 30 Jahren genommen hatte. Nach dieser und erneuter Vergleichung lassen wir hier einen Abdruck folgen.

Ohne Zweifel ist es der Erzbischof Udo von Trier (1066—1078), an welchen dieser Brief gerichtet ist, und es stimmt dazu, wie Harttung richtig bemerkt hat, dass in Beyers Mittelrh. Urkdb. ein Reginher 1052 als Subdiaconus (n. 339), 1068 als Diaconus (n. 367), 1071 als Propst (n. 371) vorkommt.

Domino augusto V. inclito archiepiscopo Fr. L. cum suis fratribus in Christo Jesu domino fidelia oramina.

Vos jugiter bene valere et recte vivere, et esse in omni veritate et justicia, in Christo optamus; ita ut et nullius contrarietatis telo inimici vester animus saucietur, assidue deum pura mente oramus. Dilatio autem vestra nos in nostris tribulationibus undique contristat atque multum conturbat. In pellago sumus, prout possumus laboramus, jactamur undique fluctibus, navicula scirtes[1]) obtunditur, elatio maris in profundum minatur dimergi: sola intentio et spes ponitur in anchora. Mandastis nobis per domnum Regignerium capellanum vestrum, ut qualicunque modo se res nostra apud nos vel inter[2]) abbatem haberet[3]), vobis per litteras scirem innotescere. Vere, sancte domine, ignoramus aliud in eo esse, nisi idipsum quod fuit et est et erit usque ad finem vitę suę. Quid aliud est, nisi dissipator loci? Quicquid religiosum invenit, ad suum domicilium totum commutavit. Quicquid potest suis fauctoribus[4]) distribuit, ut ipsi pro eo apud[5]) vos intercedant et gratiam ei possint vestram adquirere. Annonam et boves quęque per curtes potest[6]) placitare, omnia venundari fortive facit, et interdicit ne ad claustrum audeat quispiam eorum dicere. Sed tamen ipsi nobis non celant. Postquam autem a fratribus suis ad nos post discessum vestrum reversus est, capitulum suum supra nos, vestris eum prepositis instigantibus, constituit cum abbatibus, cum multis clericis etiam ignotis: ignorantes[7]) qua de causa, nisi quod nos sua nefanda et monasterii vobis intimavimus ruinam. Vos in pace, mi domine, nos dimisistis; utrum[8]) videte, si vobis sit honor quod fecerat, an vestri contumelia? Causam suam propriam quam ex fratribus tunc audistis — reminiscimini vestri gratia — eam in capitulo non aperuit, sed alia[9]) dixit coram illis, quę fratres minime vobis dixerunt. Ecce dicent vobis sue dextere, que sunt replete muneribus, ut nos injuste vobis essemus locuti: nunquam credatis, donec veniatis ad locum. Nos enim quicquid locuti vobis sumus, in veritate Christi ducimus ita esse. De vestra constitutione quam cum abbate Sancti Martini constituistis, indignum sibi fuit et respuit. Censum totum nobis ignorantibus dissipavit, discurrens per abbatiam cum suo capellano facit non modicum damnum. Minatur nos semper expellere, si tandem posset vestram adquirere gratiam. Casulam et albas duas et stolam posuit in vademonio; ter enim posuit et ter[10]) resolvit, et adhuc ita jacent in vademonio. Quomodo potest a nobis diligi, qui nunquam a nobis electus est? Sed tantum ad monasterium virga minatus est,

1) viell. für 'in syrtes'. 2) viell. 'inter abbatem et nos'. 3) 'haberetur' Hs. 4) So auch unten; hier ist das erste u übergeschrieben. 5) fehlt Hs. 6) 'potes' Hs. 7) 'ignograntes' Hs. vielleicht für 'ignoramus'. 8) Es liegt nahe 'verum' zu verbessern, aber der Schreiber kann auch recht gut 'utrum' ungrammatisch verwendet haben. 9) 'aliam' Hs. 10) 'enim' ist hier wiederholt, aber durch Unterstreichen getilgt.

quemadmodum solitus est homo asellum virga minare ad molendinum. Itaque actum est ex eo. Vere enim et pro certo vobis intimamus, ut quantum ircus supra quam[1]) arietes valet, tantum ipse supra monachos. Ideo concordia nunquam inter nos erit vel fieri posset: aut ipse a nobis separabitur, aut nos ab illo separari oportet, quia dum ita res nostra se invicem adversatur, nostrum deo servitium nequaquam placere potest. Hoc tantum pro dei amore et sanctę Marię omnibusque sanctis, et pro salute animę vestrę et patris et matris carissimorum supplices rogamus, quod si emendare minime valetis, diutius nos suspensos in hac causa[2]) amplius nolite fatigare, sed licentiam nobis exeundi date, quia jam amplius nequimus pati. Domini est terra et plenitudo ejus[3]), et ubique uni deo militatur. Ecce enim ad nos pervenit[4]) cum suis fauctoribus, ab eis premonitus, in magno damno loci: unde fratres vivere et tranquillare per aliquod temporis spacium[5]) potuissent, secum in suo dispendio judicavit esse. Justum esset, si vobis placeret hoc, ut antequam ad vos veniret, vestra prudentia ei mandaret, ut ad claustrum per obedientiam rediret, ibique vobis[6]) ad interrogandum occurreret. Ut sciatis in veritate: quicquid a nobis reprehenditur vel minetur ei ex vestra parte, flocci pendet. Dicit enim: 'Quid de episcopo vestro me minamini? Ego vester episcopus sum. Ego sum vester erro'. Quid ultra? Sapiens fixus ut sol, ipse insipiens, mutabilis ut luna. Firmetur manus tua, et exaltetur dextera tua[7]). Dum veneritis ad locum domino deducente, fratres interrogabitis necnon et laicos, secundum quod vestrum est interrogare. Experietis hujus rei certitudinem[8]). Adhuc omnia vademonia ita stant, ut vobis diximus. Perlecta autem, vestri gratia igni tradite.

1) 'q̄' Hs. Es fehlt der Abkürzung ein Querstrich. 2) 'decausa' Hs. 3) Ps. XXIII, 1. 4) 'prevenit' Hs. 5) 'spacii' Hs. 6) viell. 'nobis'. Häufig sind n und u nicht mit Sicherheit zu unterscheiden. 7) Ps. LXXXVIII, 14. 8) 'reis certitudinem' Hs. Im Original stand vielleicht 'scertitudinem'.

Ein neu gefundenes Handschriftenbruchstück des Liber pontificalis.

Von Dr. **Eduard Heydenreich**, Gymn.-Oberlehrer in Freiberg in Sachsen.

Das königliche Gerichtsamt Freiberg besitzt eine Reihe alter Kaufbücher, welche mit altem, beschriebenem Pergament eingebunden sind. Durch Herrn Referendar Scheele darauf aufmerksam gemacht, dass in diesen Einbänden sich vielleicht etwas irgendwie Wichtiges finden möchte, unterzog ich dieselben einer Prüfung und fand, dass im Gegensatz zu den übrigen Pergamentblättern biblischen Inhalts, der Einband des zu Freibergsdorf bei Freiberg 1530 begonnenen Kaufbuches einen beachtenswerthen Text enthält. Herr Amtsrichter Schütze gestattete freundlichst eine genaue Collation, auf Grund deren ich das Folgende mittheile.

Der Pergamenteinband des genannten Kaufbuchs ist ein doppelter, ein äusserer und ein innerer. Der letztere enthält einen theilweise vergilbten und schwer lesbaren Text über canonisches Recht mit Interlinear- und Marginal-Scholien. Er ist theilweise zerrissen und dürfte von untergeordneter Wichtigkeit sein. Bedeutsamer ist der äussere Einband, der in vier Folioseiten zu je zwei Colonnen grosser, sehr deutlich und mit nur geringen Abbreviaturen geschriebener, durch scharf eingetragene Linierung getrennter Minuskelschrift zerfällt.

Die sich einigemal findenden rothen Initialen entbehren durchgehends der seit dem 13. Jahrhundert regelmässig bei ihnen angebrachten blauen Farbe. Auch kommen weder die erst dem Ende des 12. Jahrh. angehörenden Formen von f und ſ mit unten umgebogener Spitze, noch die frühestens zur selben Zeit auftretende Form von h mit verlängertem Seitenstrich vor. Andererseits fehlen Schriftzüge älteren Datums, die sich zuweilen noch im 12. Jahrh. vorfinden: so die Uncialformen M und N im Innern oder am Ende der Wörter; so das Zeichen &, das stets durch das tironische Zeichen mit einem Querstrich ersetzt ist. Wohl aber findet sich neben dem blossen Grundstrich das mit Accent versehene í, und zwar nicht bloss

in besonderer Unterscheidung bedürfenden Verbindungen, wie iu und ui, sondern auch vereinzelt.

Demnach wird man die zweite Hälfte des 12. Jahrh. als die Zeit der Niederschrift betrachten müssen.

Die Handschrift enthält zunächst den Schluss einer Erzählung, welcher beginnt: 'sepulturas. post omnes facultates suas' und aufhört mit den Worten: 'Potentia venerabilis quarto decimo kls. Iunii posita in coemeterio Puscillae via salaria. Praxedis vero virgo aeque scientissima duodecimo kls. Augusti et ipsa cum sorore iuxta patrem suum pudentem posita'.

Es folgen dann die Biographien dreier Päpste: des Urban, Eleutherius und Iohannes, von denen der erste im dritten, der zweite im zweiten Jahrh., Iohannes aber unter dem Ostgothenkönig Theodorich dem Grossen lebte. Von der Biographie des Iohannes fehlt der Schluss.

Dieser Text ist ein Bestandtheil des Liber pontificalis oder der Gesta pontificum Romanorum, welche früher irrig dem Anastasius zugeschrieben wurden.

Dass ein Werk von so allgemeiner Bedeutung sehr oft abgeschrieben, oft aber auch nach der Abschreiber Lage und Bedürfniss erweitert oder zusammengezogen sein werde, lässt sich ebensowohl voraus vermuthen, als es durch die Erfahrung bestätigt wird. Auch das vorliegende, neue Handschriftenbruchstück giebt nur ausgewählte Abschnitte, die im sogen. Anastasius nicht auf einander folgen, sondern durch erhebliche, mit anderem Inhalt ausgefüllte Zwischenräume getrennt sind.

Zu welcher der drei Hauptclassen der Codices der Gesta pontificum das Freiberger Bruchstück gehört, lässt sich nicht ausmachen, da es — um die Muratorische Bezeichnung beizubehalten — weder mit A, noch B, noch C oder D nähere Verwandtschaft zeigt, vielmehr — soweit der geringe Umfang hierüber ein Urtheil gestattet — einiges Bemerkenswerthe der einen Handschrift mit Abweichungen von der nämlichen an anderen Stellen verbindet. Eben deshalb und bei den zahlreichen codicalen Divergenzen in den Gestis pontificum überhaupt, wird es das Beste sein, die zwei kurzen Biographien von Urban und Eleutherius unter Beifügung einiger kurzer textcriticalischer Bemerkungen mitzutheilen. Sie lauten im Fribergensis also: 'Urbanus, natione Romanus, ex patre Pontiano. sedit annos octo, menses undecim, dies duodecim. Hic fecit ministeria sacrata omnia argentea et pathenas (sic!) argenteas viginti quinque. Hic vero confessor extitit (sic!) temporibus Dyocletiani (sic! man vergleiche das an dieser Stelle in Muratori's B Eingeschaltete). Hic sua traditione multos convertit ad baptismum et crudelitatem (l. credulitatem) etiam Valerianum nobilissimum, virum, sponsum sancte Cecilie et fratrem eius Tyburcium (dieser Name nicht in A und D), quos

usque ad martyrii palmam perduxit et per eius monita multi martyrio coronati (hier Ende der ersten Columne) sunt. hic fecit ordinationes quinque per mensem Decembrium (sic!) presbyteros novem (hier anders in B), dyacones (sic!) quinque, episcopos per diversa loca octo. Qui etiam sepultus est in coemeterio Praetaxati (sic! C hat praetaxati Calixti, A B D: praetextati), via apia (so für Appia) octavo kls. Iunii et cessavit episcopatus dies triginta'.

Durch rothe Initiale kenntlich, folgt nun die Biographie des dem Urban chronologisch wie in der Folge der Gesta pontificum vorausliegenden Eleutherius also:

'Eleutherius, natione Graecus ex patre habundio (sic!) de oppido nicopolim (sic!) sedit annos viginti unum (sic!), menses sex, dies quinque. fuit autem anthonii et commodi (sic!!) usque ad p̄uanum et barduam (sic!!). Hic accepit epistolam a lucio brictonio rege ut christianus efficeretur per ejus mandatum. Et hoc iterum firmavit ut nulla esca usualis a christianis repudiaretur maxime fidelibus (hier sehr abweichend von A) quam deus creavit quae tamen rationalis (auch C hier abweichend) et humana est. Hic fecit ordinationes tres per mensem Decembrium (sic!) presbyteros duodec(im dia)cones octo, episcopos per diversa loca quindecim. Qui etiam sepultus est iuxta corpus beati petri (sic!) in va(ticano) sexte (anders ABCD) kls. junii et cessavit episcopatus dies quinque'.

Die umfänglichste der drei Biographien ist die des Papstes Iohannes, die fast 2 Columnen allein ausfüllt, von der aber die Schlussworte von 'argenteos quinque. Palla' (Muratori, SS. rer. Ital. III, p. 127, A, 10) an fehlen. Da aus den mitgetheilten Proben der Charakter der Handschrift zu ersehen ist, so begnüge ich mich, vom 'Ioannes' nur dasjenige Stück in der Freiberger Fassung wiederzugeben, auf dessen historischen Quellenwerth Gibbon aufmerksam macht in seiner Gesch. des Verfalles und Unterganges des röm. Reiches (deutsch von C. W. v. R. IX, 233. Anm. 88). Ein strenges Gesetz, zu Constantinopel kund gemacht, um die Arianer durch Furcht vor der Strafe in den Schooss der Kirche zurückzuführen, erweckte Theodorichs gerechten Unwillen, der für seine gekränkten Glaubensgenossen im Orient dieselbe Duldung forderte, die er den Katholiken seiner Staaten so lange zugestanden hatte. Es wurde daher der Bischof von Rom mit einer Gesandtschaft nach Constantinopel gesandt, über welche das Freiberger Fragment in folgendem von ABCD abweichendem Wortlaut also berichtet: 'Hic (der Bischof Iohannes von Rom) vocatus est a rege Theorico (sic! d. i. Theodorico) Ravennam. quem ipse rogans misit in Constantinopolim cum legatione ad Iustinum imperatorem orthodoxum. Qui eodem tempore Iustinus imperator ut religiosissimus summo ardore amoris christiane religionis voluit

hereticos exiliari'. Es folgt nun eine Beschreibung der besonderen Ehrenerweisungen, die man dem ersten Papst, der nach Constantinopel kam, erwies. Dies wurde von dem eifersüchtigen Monarchen als Verbrechen bestraft; und der Gang der weiteren Ereignisse führte nicht nur den Tod des Papstes Iohannes, sondern bekanntlich auch den des Boethius und Symmachus herbei. Schon der locus classicus der Gesta pontificum über die letztgenannte Thatsache lautet im fragmentum Fribergense also:

'Eodem tempore cum hi supradicti (sic!), id est papa Ioannes cum senatore Theodoro Importuno et Agapito exconsule Agapito patricio defuncto Thessalonica (sic! hier auffallende Uebereinstimmung mit C) positi essent Constantinopolim, Theodericus rex hereticus tenuit duos senatores praeclaros et exconsules, Symachum et Boetium (sic!!) et occidit interficiens gladio (das hier in C folgende fehlt). Eodem tempore reversus (sic!!) Ioannes venerabilis papa et senatores cum gloria dum omnia obtinuissent a Iustino Augusto, rex Theodericus cum grandi dolo et odio suscepit eosdem .... Ioannes .. primae sedis papa in custudia afflictus deficiens moreretur. Qui defunctus est Ravennae ... Postquam occisus (beachtenswerthe Lesart für defunctus) est beatissimus Ioannes papa (in custudia Theodoricus rex, diese Worte nicht mehr lesbar) hereticus subito interiit et mortuus est'.

Das Folgende ist durch Jahrhunderte langes Abnutzen des Kaufbucheinbandes fast gar nicht mehr zu entziffern. Hervorgehoben zu werden verdient indessen die Lesart 'papa Ioannes perfecit coemeterium' für 'fecit' oder 'refecit' oder 'restauravit'.

Auf welche Weise dieses Bruchstück des Liber pontificalis dazu gekommen ist, als Einband eines gerichtlichen Kaufbuches zu dienen, dies lässt sich zwar, da ein sicherer Anhalt fehlt, nicht mit voller Bestimmtheit erweisen, wohl aber mit Wahrscheinlichkeit muthmassen. Die Bibliothek des Gymnasium Albertinum in Freiberg, welche aus der Bibliothek des Domcapitels und der Mönchsklöster entstanden ist (siehe hierüber Gerlach, Kleine Chronik von Freiberg, S. 49; Süss, Gesch. des Gymnasiums in Freiberg I. S. 3) enthält noch immer — obwohl das Werthvollste in die königliche öffentliche Bibliothek zu Dresden-Neustadt gewandert ist — eine stattliche Reihe von Handschriften. Wie fleissig die ehemaligen Mönche gewesen sind, ist schon aus der Mannigfaltigkeit des Inhaltes der noch gegenwärtig im hiesigen Gymnasium vorhandenen Handschriften zu erschliessen: Seneca, Caesar Germanicus, Hyginus[1]) u. a. sind noch jetzt hier erhalten; ebenso fehlt es

1) Die Lesarten dieser Handschrift habe ich in einer besonderen Abhandlung veröffentlicht (Leipzig, Teubner 1878). Wenn ich daselbst S. 20 bemerkt habe, dass Breysig den Codex Sangallensis n. 250 richtig

nicht an germanistischen Handschriften, die bis in die älteste Klosterzeit zurückgehen; und über eine slawische Handschrift ist noch in letztvergangener Zeit in den Berichten der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften gehandelt worden. Am häufigsten aber sind Manuscripte von Bibeln und theologischen Schriften erhalten: in ganzen Reihen stehen sie noch jetzt da, mit schwerem Eisenwerk und grossen Ketten beständig an die alte Klosterzeit erinnernd.

Dass nun der Einband des Freibergsdorfer Kauffbuches aus der Gymnasialbibliothek stammt, wird durch den sehr beklagenswerthen Umstand wahrscheinlich, dass grosse Massen von beschriebenem Pergament, Bücher aller Art in alter Handschriftenform, an Buchbinder und andere Leute für einen Spottpreis weggeschleudert worden sind, und leider nicht bloss in grösseren Partien, so dass man die Hoffnung haben könnte, einen zusammenhängenden Fund zu machen, sondern auch in einzelnen Bogen.

Als Zeuge dieser Barbarei ist vor kurzem von meinem Collegen, Herrn Dr. Süss eine kurze Rechnung gefunden worden, überschrieben: 'Einname von Pergament'. Darnach sind in den beiden Jahren 1644 und 1645 über 90 ℔ Pergament verkauft worden: die alten Handschriften wurden vom 'Wagemeister' gewogen, und sind auch dessen Notificationen über die Gewichte der einzelnen Partien noch theilweise vorhanden. Nach dieser Quelle erlöste man für den einzelnen Bogen Pergament nach damaligem Gelde 2 Groschen 9 Pfennige! Als Käufer kommt vor der 'Buchtrücker', besonders aber der 'Buchbinder'. Auch nach auswärts wurde verkauft; so steht z. B. in der Rechnung: '20 ℔ 1/4 Pergament von einem alten Buche .. wurde von Wagemeister gewogen den 25. Februar 1645 vnd einem Buchbinder von Altenburg vorkauft ingesambt pro 10 Thaler'.

Ausser den besprochenen Abschnitten ist von allen übrigen Bestandtheilen der Gesta pontificum gegenwärtig hier nirgends mehr etwas zu entdecken. Wer weiss, an wie viele einzelne Verkäufer auch dieser Codex, der unter den Anastasiushandschriften nicht der jüngste ist, zerstückt und zu Spottpreisen verschleudert sein mag!

Noch ist zu bemerken, dass es zweifelhaft bleiben muss,

---

in das 11. Jahrh. gesetzt habe, so bemerke ich auf seinen Wunsch gern, dass dieser Zeitansatz nicht von ihm, sondern von Martin Hertz herrührt, dem er auch eine Collation dieser Handschrift verdankt (vgl. Breysigs Aratea praef. p. XXVII). Ausserdem ist zu sagen, dass Breysig ib. p. 116, 11 'sortibus' nicht aus Conjectur, sondern in Anlehnung an denselben Sangallensis in den Text gesetzt hat, der sich also auch an dieser Stelle mit dem Dresdensis misc. n. 183 berührt (vgl. meine Bemerkungen in Fleckeisens Jahrb. 1878. S. 256).

ob die beiden letzten, bisher nicht berücksichtigten, weil kaum irgend lesbaren Columnen der durch den täglichen Gebrauch ganz abgenutzten, ausserdem theilweise mit gerichtlichen Vermerken überschriebenen Aussenseite der an einzelnen Stellen sogar bereits zerrissenen Handschrift ebenfalls aus den Gestis pontificum stammen. Lesbar sind zwar die Worte:

'Martyrizatus est autem Bonifacius quarto decimo die mensis Mai apud Tharsum metropolim Ciliciae et sepultus est Romae'.

Doch kommen diese Worte, wenigstens in den Biographien der Päpste dieses Namens, im Liber pontificalis nicht vor[1]).

Das ganze Handschriftenbruchstück ist nach erfolgtem Referat durch Herrn Amtsrichter Schütze in Freiberg an das kgl. sächs. Justizministerium in Folge ministerieller Verfügung an die kgl. öffentliche Bibliothek zu Neustadt-Dresden zur ferneren Verwahrung übergeben worden.

1) Es ist der Märtyrer Bonifatius vom 14. Mai, und das ganze Fragment stammt, wie daraus zu ersehen, von einem Legendarium. Dadurch erklärt sich auch die Anordnung der Päpste nach ihren Gedenktagen, dem 22., 26., 27. Mai. Red.

Geschichtliches aus dem Kloster Asbach.

Von Martin Mayr.

Im k. allgemeinen Reichsarchiv zu München befindet sich ein durch Abt Iohannes im Jahre 1472 angelegtes Salbuch über die Rechte und Besitzungen des niederbayerischen, im Bisthum Passau gelegenen Benediktinerstiftes Asbach an der Rott, das einige beachtenswerthe historiographische Nachrichten enthält (Papiercodex in Quart, mit 222 Folien).

Ausser einigen Urkundenabschriften minderen Belanges sind darin nämlich aufgenommen:

1) f. 118—120 ein Verzeichniss der mit Asbach in Confraternität stehenden Klöster von 1320—1491.

2) f. 183—188 Notizen über die Weihe der einzelnen Altäre in der Stiftskirche zu Asbach, in den Jahren 1186—1473.

3) f. 189 ein Brief des Priesters Rapoto über die Zerstörung seines Klosters i. J. 1212 bei einer Fehde zwischen den Grafen von Ortenburg und dem Bischofe von Passau. Der Brief, als Bericht eines Augenzeugen wichtig, ist wohl in den Excerpten aus der wüsten Collection des im 16. Jahrh. lebenden Abtes Angelus Rumpler von Formbach Mon. boic. XVI, 585—587 abgedruckt, allein er ist dort kaum als selbständiges, zeitgenössisches Schriftstück zu erkennen. Der Copist setzte an den Schluss seiner Abschrift die Bemerkung: 'Hec reperta sunt in antiquissimo codice'. Eine Recherche nach dieser Handschrift blieb aber im Reichsarchive wie in der Hof- und Staatsbibliothek erfolglos.

4) f. 190 kurze Asbacher Annalen rein localen Charakters, reichend von 1127—1351. Sie sind an sich unbedeutend, liefern aber doch wenigstens den Beweis, dass auch in diesem Stifte die chronistische Thätigkeit nicht ganz geschlummert hat. Ein paar kurze Notizen daraus sind ebenfalls in die Collection des Abtes Rumpler und von da in Mon. boic. XVI, 587—588 übergegangen. Bisher unbekannt und hier erwähnenswerth dürfte nur eine Nachricht sein, welche auf die weitverzweigten Beziehungen des Magisters Konrad von Megenberg ein neues Licht wirft, nämlich die Notiz zum Jahre 1351: 'MCCCL.j edita est hystoria de sancto Matheo ad instantiam reverendi patris et domini Vdalrici abbatis et domini Chunradi prioris a magistro Cunrado de monte puellarum canonico Ratisponensi'. (Das Kloster hatte den Evangelisten Matthäus zum Patron).

Varianten der Breslauer Handschrift des Domherrn Franz von Prag.

(Städtische Bibliothek Cod. 199, fol. 61.)

Mitgetheilt von **J. Loserth.**

In meiner Ausgabe der Königsaaler Geschichtsquellen hatte ich den Umstand zu bedauern, dass jene Handschrift des Domherrn Franz von Prag, welche die zweite Redaction seines Werkes enthält, die Dobner im VI. Bde. seiner Monumenta theilweise abgedruckt hat, allem Suchen zum Trotz nicht aufgefunden werden konnte und dass man daher bei einer neuen Edition des Domherrn Franz von Prag für die letzten Theile des dritten Buches auf den Dobner'schen Abdruck angewiesen sei.

Während meines heurigen Aufenthaltes in Breslau wurde ich durch die Freundlichkeit des Herrn Archivars Dr. H. Markgraf auf eine Handschrift der Breslauer Stadtbibliothek aufmerksam gemacht, die unter anderen auch die in Rede stehende Redaction der Chronik des Domherrn Franz enthält. Sie trägt die Bezeichnung: 'Chronica Bohemicalis ad annum 1351' ohne Angabe des Verfassers, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass ich, als ich mich seinerzeit wegen einer anderen Handschrift des Domherrn Franz nach Breslau um Auskunft wandte, von der obigen Handschrift nichts erfuhr. Die letztere führt nun die Nummer 199 (alt: Ser. IV. 2. p. 6). Der Cod. enthält zunächst von fol. 1—56 die Chronik des Pulkawa, fol. 61—119 jene des Domherrn Franz, dann fol. 121—199 den Lorenz von Brezowa und endlich einen Theil einer in tschechischer Sprache geschriebenen Chronik (wohl des Benesch von Horschowitz). Was den Text des Domherrn Franz anbelangt, so ist derselbe nicht vollständig, er reicht bis Dobner VI, 321 'largiter providendo' (in meiner Ausgabe pag. 105).

Die Handschrift ist in den Jahren 1466 und 1467 geschrieben; am Schlusse des dritten Buches des Domherrn findet sich die Bezeichnung: '1466 et corrigata(!) annorum domini 67'. Sie gehört demnach dem 15. Jahrh. an, was auch bei der Vorlage Dobners der Fall gewesen ist. Die Breslauer Hand-

schrift des Domherrn Franz ist nicht besonders correct, es fehlen hie und da einzelne Worte, grössere Satztheile oder ganze Sätze. In den Schlusstheilen ist sie eine förmliche Ueberarbeitung einer älteren Vorlage, was man schon aus dem Umstande ersehen mag, dass sie statt der Redewendungen, wie sie der Dobner'sche Text hat, hie und da andere wählt, durch die letzteren aber den Sinn nicht abändert. Bedeutendere Stellen, so namentlich die wichtige Stelle: 'Et ego Franciscus penitenciarius domini archiepiscopi editor huius cronice plures canonicos et ministros Pragensis ecclesie adduxi in testimonium ad huius miraculi maiorem declaracionem' fehlen gänzlich.

Ein Vergleich des neuen mit dem Dobner'schen Texte ergab noch zwei andere Resultate: erstens dass die Breslauer Handschrift eine erhebliche Anzahl besserer Lesarten bietet, und zweitens dass sich im Dobnerschen Texte einige Lesefehler vorfinden. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, eine vollständige Angabe aller, also auch der unbedeutendsten Varianten zu bieten, ich hebe nur jene heraus, die eine Verbesserung oder Vervollständigung des Dobner'schen Textes gewähren. Darnach hat es S. 535 meiner Ausgabe zu lauten: 'varioque scemate'. 538: 'ipsum cum suis devicit'; die Handschrift hat in der That 'insomnes'. 540: 'pugni inventum fuisse. Nobiles vero quietam'. 544: 'ipsas se iuste'. 545 hat die Hs.: 'cum viginti duabus virginibus'. 548: 'cum ad predictam'. 549: 'regi que regis'. 551: 'amatores iusticie'. 552: 'plebani omnes ecclesiarum'. 555: 'diffusivum'. 558: 'sub arbore'. 559: 'ipsam intuens cum devocione; ferreo transfixum; recuperavit'. 560: 'penitenciam agens; nubilo niveali, que dum; valde et compresse quod propter; audire loquentem; impetu ipsas'. 561: 'publicis plerumque fit mencio; quia tunc attingit'; die Handschrift hat: 'in die Iohannis et Pauli; medio signiferi'. 562: 'poros terre aperit; hominum omniumque; omnia in eius absencia; facies et corpora; effectu modorum'. 563: 'in interiori'. 564: 'pondere pressus cadit; nisi cum peccatoris vita; specialiter liquet'. 566: 'et eciam opitulamine'. 567: 'excluso potu communi vinum latinum omnibus cum omnibus; carissimi germinis emarcuit; cunctis affabilis'. 568: 'ipso die devote; qui caute sibi provideat tamen ante'. 574 die Hs. hat: 'indefessus propagator'. 577: 'cum literis regalibus'. 578: 'dulciter procreare'. 579: 'suorumque parentum; secularium numerum; et predictos redditus pro suis propriis pecuniis comparavit reservans'. 580: 'magnam divini'. 581: 'sine contradiccione susceperunt; durasset multa commoda regni Boemie conservasset nec tanta mala'. 582: 'da nobis fidem firmam; christianorum numerare; et ter cantaverunt'. 583: 'pulsaverunt; verberantes et vulnerantes; ecce actus pravus'. 584: 'Frizonum properaverunt; capitibus imponentes'. 585: 'dei creatum; pectoris aufert

pacem; minus donum dei est mundus; donum dei et vestigium; ad pacem eternitatis non'. 586: 'cuncti deum'. 587: 'robur ipsorum formidans; in media nocte retrocedendo festinanter; ad mare in meridie'. 588: 'bello secederet; amplius vivi; evanuit eo risus. 588: 'bullatis roborate; annus gracie in urbe'; meine Conjectur traf den Sinn, dem Wortlaute nach heisst es: 'ad centesimum annum rarus pertingeret propter humane etatis brevitatem'. 590: 'ultra sex millia; Et sic nulla in mundo civitas tot habet corpora et reliquias sanctorum. Sic omnes excedit . .; debeat excitari; devocius animo se debent erigere; per ipsum in prefato'. 591: 'deo et sancto; ex sua potestate entibus'. 592: 'universali sancte'; 'coronatus est — sunt firmiter' fehlt; desgleichen: 'infra — Pragensem'. 593: der Vers lautet:

Mox moriens sub equum ruit et bene nam fuit equum
Istud in exemplum'.

595: 'Mars aspiciebat ibi Iupiter et Saturnus; vix media pars'. 'caristo' findet sich auch hier; 'coruscacio? Eodem anno Parisius (?). 596: 'pestifer; in mulo deportatus'. 597. die Hs. hat: 'duo deviginti villas; non potuit porrigere; quod sicut per; et execrabili; montibus Kutne'. Der Anfang von XVII: 'Sunt duo loca — 600 dominus Karolus' fehlt; auch hier: 'Tuscia'; 'qui copiosam' fehlt; 'dicens: Vadas; occiderentur; totus pauper eligi'. 602: 'post decem annos' hat die Handschrift. Vom 18. Cap. fehlt der Anfang — 'et quia varia'; 'regem Romanorum et tuum; ad imperium (?) pertinere'. 603: 'adducerentur sibi et per octo dies propter ipsum suspensa extiterunt; et ornatus sancti Karuli; certis temporibus; et harum devocione; in pluribus terris'. 604: 'peregrinacione recedere, ita quod quandoque tercia vel quarta; et quandoque omnes; de una societate; violenta obierunt; quia non fuit hic; de Zitavia nacione; totaliter ceca et in eadem cecitate'. 605: 'quidam vir fuit adductus; per medicinas corporales non valuit recuperare; in honore(m) sancti Karoli providendo etc. 1466 et corrigata(?) annorum domini 67 circa Salus populi'.

Ueber einige Handschriften in Petersburg.

Von W. Arndt.

λ. F. v. Old. IV. 4.

f. 1. 'Ex museo Petri Dubrowsky'.

f. 1′. 'Incipiunt capitula de origine et gestis regum Francorum'. Diese Seite ist im 12. Jahrh. hinzugefügt. Das Pergament feiner und glätter.

f. 2. Zum Theil die alten Schriftzüge des Kapitelinhalts der Gesta regum Fr. übermalt.

Bis f. 35 gehen die Gesta.

Dann begann dieselbe Hand auf derselben Seite (½) drei Kolumnen Zahlen zu schreiben von 532 an bis 573, f. 35′ wiederum 3 Kolumnen von 574—659, ebenso f. 36 von 660—734. Bei 697 beginnen die Eintragungen; f. 36′ von 740—810. Das Pergament ist auf allen diesen Seiten noch dreimal senkrecht durch je zwei Parallellinien abgetheilt worden, zwei Paar befinden sich auf f. 37. Doch ist ein Blatt zwischen 36 und 37 ausgeschnitten; ob etwas fehlt, ist unbestimmt, denn es kommt noch öfters im Codex vor, dass ein Blatt herausgeschnitten und keine Lücke da ist.

f. 37′ beginnen mit a. 741 die Ann. Laur. majores. f. 38 beginnt unten eine Eintragung nach dem Jahre 750, also dem Jahr mit dem der Text in den Ann. Lauriss. und Ann. Einh. bis 753 aufhört, s. XII: *Hec est prosapia unde ortus est rex Karolus qui vocatus est magnus. f. 38′ schliesst diese. Auf f. 39 Rand stehen nur noch die Worte: 'Philippi comitis Flandrensis, cuius neptis erat'. Es ist also im Codex für die vermeintliche Lücke eine ganze Seite offen gelassen. f. 39 gehen die Ann. Laur. weiter.

f. 91 schliessen diese Annalen. Dann folgt mit rothen Majuskelbuchstaben: 'Vita et Conversatio Gloriosissimi imperatoris Karoli atque invictissimi augusti incipit edita ab Eginhardo sui temporis impense doctissimo nec non liberalium experientissimo artium viro, educato a prefato principe propagatore et defensore religionis christianae quam feliciter perlegendo currentes laetamini in Christo'. Dann folgt die Vita.

f. 111 die Vita Hludovici II. auctore anonymo. Dies wohl die älteste Hs. desselben. Dann
f. 168′ die Genealogia regum Francorum.

λ. O. v. Old. I. 7., mbr. s. IX, ist ein Frage- und Antwortbuch, über die Opera sex dierum, über den Menschen und seinen Körper, über Zeit, Raum, die Bibel etc. Es ist wohl wichtig zur Erkenntnis des damaligen Bildungszustandes. Enthält 94 Blätter klein Octav.

λ. Q. v. Old. I. 51., membr. s. XI. ex. Ein Werk des Odo v. Cluny. f. 1′ 'Epistola sancti Odonis ad Turpionem episcopum'. Wie er vom Bischof dreimal beauftragt sei, 'quedam ex patrum sententiis deflorare, quae et huius temporis qualitati convenirent, et veluti quoddam sportulae diarium vel exilem refectionem in excursu itineris posito subministrarent'.
f. 2. 'Incipit liber I. Occupationum S. Odonis Cluniensis abbatis.
f. 107′. Dogmate caelesti plenus hunc Oddo libellum
Florida composuit doctorum prata peragrans.
Explicit a sancte memorie domno Oddone abbate Cluniensis excerptus'.
Der Inhalt moraltheologischer Natur mit Beispielen aus den Kirchenvätern.

λ. F. v. Old. I. 12. Sammelband:
1) Vita S. Fulgentii. s. IX. Inc. 'Omnis novi testamenti'.
2) Epistola Ferandi diaconi. s. IX. ed. in Opp. S. Fulgentii ab Possevin edit. in appar. sac. in verbo Fernandus.
3) Vita S. Marcellini. s. VIII. Inc. 'Inter inlustrium martyrum'.
4) Passio S. Apolenaris sacerdotis et martyris. s. VII. ganz in Majuskel geschrieben.
5) Passio S. Dionisii cum sociis suis. s. IX. Inc. Prol. 'Gloriose martyrium'. Inc. 'Post Domini nostri Jesu Christi'.
6) Vita S. Germani episcopi Paris. auct. Ven. Fortunato. s. IX.
7) Vita S. Audomari episcopi Morinensis. s. IX.

Ueber die Vita Anselmi Lucensis.

Von **G. Waitz.**

Scriptorum XX, S. 693 ff. sind, wie es heisst, Anselmi episcopi Lucensis vitae primariae fragmenta, aus einer Brüsseler Handschrift gedruckt. Dass es keine Fragmente, sondern eine vollständige, in sich wohl zusammenhängende Darstellung, ist bald bemerkt (s. Wattenbach GQ. II, 172), dagegen mit dem Herausgeber W. Arndt bisher angenommen, dass hier in der That die ältere Fassung oder vielmehr Grundlage der bekannten, SS. XII, S. 13 ff. gedruckten Vita des Anselm vorliege[1]). Aber auch dies beruht offenbar auf Irrthum.

Die Verschiedenheit der beiden Vitae besteht wesentlich darin, dass die kürzere der Brüsseler Handschrift (B, wie ich sie nennen werde) die mehr historischen Ereignisse in Anselms Leben übergeht, nur eine Schilderung seiner Persönlichkeit, seines Charakters, seines geistlichen Wandels giebt, wie das für eine zum Vorlesen bestimmte Vita angemessen sein mochte. Der Verf. nennt sich nicht, nur einmal tritt seine Person etwas bestimmter hervor, wenn es heisst: 'Quantae abinceps religionis fuerit, nec lingua possum referre nec stilo satis valeo exprimere'. Aehnlich heisst es in der längeren Vita (A) c. 5, S. 14: 'Quantae abinceps religionis fuerit, nec lingua potest referre nec manus scribendo valet exprimere', und die Vergleichung dieser beiden Stellen ist es, welche den Herausgeber mit bestimmt hat, der kürzeren Fassung den Vorzug zu geben: die Persönlichkeit des Schreibers spreche sich in jener Wendung entschiedener aus. Man kann erwiedern, dass die andere Wendung viel mehr die natürliche und gewöhnliche ist, die ein späterer in der angegebenen Weise ändern mochte. Jedenfalls kann diese Verschiedenheit für die Frage selbst wenig austragen. Desto mehr anderes.

Als Verfasser der längeren Vita ist Bardo, ein Schüler Anselms, mit grosser Sicherheit nachgewiesen; dass er sehr bald nach Anselms Tod schrieb, von Wilmans richtig bemerkt (S. 11). Sollte ein solcher Autor nicht bloss mehrere Capitel

1) Giesebrecht, Kaiserzeit (4. Aufl.) III, 1060.

aus einem noch früheren Werke entlehnt, sondern einzelne Sätze und Worte desselben an verschiedenen Stellen seiner Darstellung verwerthet haben? So müsste es aber sein, wenn jene Annahme begründet wäre.

Cap. 27 lautet in A:

De abstinentia vero *illius quid dicam?* Omnes fere *cibos habuit* tanquam *exosos,* etiam *delic*atissimo*s,* quae praedicta ipsius in Christo filia saepe sibi exquisivit, non dico non manducavit, sed vix gustavit. Cuncta *saeculi blandimenta et corporis delicias, quibus gaudent homines, ipse sibi convertit in tormentum abominando* singula *tanquam* quaelibet *venena.* Cibos *quoque* appositos *dum a circumsedentibus interdum sumere cogeretur, infirmitatem aut votum vel quamlibet occasionem honeste finxit, ut et desideratam observaret parcimoniam et convivantibus non inferret tristitiam. Vinum,* sicut beatus ait Hieronymus, *fere ut venenum fugit.* Vidi, inquam, quod et tacitus notavi, ut in ore sumptam bucellam nollet dentibus, sicut est communis hominum consuetudo, masticare, ne aliquam dulcedinem caperet, sed molliter tactam et breviter involutam consumpsit. *Per totam* saepe *mensam non bibit, verum, si ardentius* quandoque *sitis incubuit, circa vesperas* fortasse *modicum aquae privatim hausit. Nam in ipsa aqua,* prout mecum saepe locutus est, *gulae gastrimargiam aestimavit, laqueum timuit* ideoque parcius delibavit.

Die cursiv gedruckten Worte finden sich, durch anderes getrennt, in B wieder. Der Autor von A sollte sie zusammengebracht, wörtlich beibehalten und dann durch seine genauere Kenntnis ergänzt, d. h. hinzugefügt haben, dass die 'cibi delicati' von der Mathilde gegeben, dass der Ausdruck 'Wein sei Gift' auf den heiligen Hieronymus zurückgehe, dass er einmal bemerkt, wie Anselm beim Genuss der Hostie verfahren, dass auch die Aeusserung des Anselm über die Gefahr selbst des Wassers ihm, dem Autor, persönlich gemacht. Es ist auf den ersten Blick klar, dass das ganz unmöglich ist.

In derselben Weise wie hier verhält sich sonst B zu A als Excerpt ohne jede eigene Zuthat. — Nur der Schluss macht eine Ausnahme. An die Stelle von c. 39, das übrigens in zwei Handschriften von A fehlt, tritt eine abweichende Erzählung derselben Sache, in welcher der Autor sich in erster Person einführt: 'Comitissa quoque Berta . . . de se ipsa narrante, aliud cognovimus miraculum'. Entweder hat hier der Auszug die ursprüngliche Fassung bewahrt, oder der Autor desselben hat der Zeit nahe genug gestanden, um dies genauer, immer aber z. Th. in wörtlicher Uebereinstimmung mit A zu berichten. Für die Benutzung einer älteren Fassung kann sprechen, dass die Wunder nach dem Tode Anselms, die in A c. 43—52 folgen, in B keine Berücksichtigung finden, und hier am Schluss

Worte stehen, die in A c. 52 durch andere ersetzt sind, aber sehr wohl ursprünglich ihm angehört haben können: 'Haec de vita et quibusdam miraculis sancti patris nostri Anselmi, quae vel ipsi oculis nostris probavimus vel fidelium qui et ipsi quoque oculis ea viderunt attestatione comperimus, plena fide conscripsimus, multa pretermittentes quae iam facta novimus et paene fieri cotidie videmus'.

Ich bemerke noch, dass Rangerius, ein anderer Schüler Anselms, dessen ausführliche poetische Bearbeitung seines Lebens unlängst zu Tage gekommen ist, sich eng an A, das Werk des Bardo, anschliesst.

Handschriften der Landesbibliothek zu Fulda[1]).

Nachtrag zu Arch. VIII, S. 624.

11 (V. e. 17) s. XIII. Historia S. Benedicti. Visio Tundali.

31 (IV. e. 24) s. VIII. Formulae Andegavenses. Siehe Archiv VII, S. 801.

37 (III. e. 5) a. 1447. Theoderici Vita Elisabeth.

39 (II. d. 1). Unter anderm: Pergamentblatt mit der Inschrift: 'Sub hoc conditorio situm est corpus Caroli magni et orthodoxi imperatoris' etc. aus Einhard.

42 (III. e. 12) s. XIII. Decreta synodi Lateranensis a. 1215.

42 (? IV. e. 35). Ordo dictaminum.

50 (V. e. 3) s. XVI. Jura urbis Staden in inferiori Saxonia.

52 (II. d. 1) s. XII. Gregorii M. epistolae. Johannis VIII. donatio pallii ad Walonem episc. Mett.

61 (II. d. ?) s. VIII. Mit der Inschrift: 'Ego Raegyndrudis ordinavi librum istum, quicumque legerit, conjuro per Deum vivum ut pro me orare dignemini'.

66 (III. c. 38). Cronica des ganzen Fuggerischen Geschlechts von 1370—1585.

97 (III. c. 21). s. XV. Unter anderm: Chronicon — 1400 (Annales Herbipolenses minores, SS. XXIV).

109 (III. d. 10). s. XV. Chronicon imperatorum. Hermanni aeditui Flores temporum.

114 (III. d. 15). Visiones S. Hildegardis.

119 (III. d. 20). Das Calendarium, zugleich Necrologium von Weingarten.

181 (IV. c. 20). s. XV. Epistolae Aeneae Silvii, Sigismundi imp., Elisabeth reginae, Calixti papae etc.

191 (IV. d. 5). s. XVI. Beschreibung der Bischöfe von Speier — 1529.

192 (IV. c. 23). s. XVI. L. Fries Würzburgische Chronik.

206 (IV. d. 19). Landrecht mit Register (aus Blaubeuren).

207 (IV. d. 20). s. XV. Land- und Lehnrecht.

208 (IV. d. 21). a. 1429. Kaiserrecht. Schwabenrecht. Bayerrecht.

210 (IV. d. 23). Sachsenrecht.

1) Aus dem handschriftlichen Katalog des Bibliothekars Keitz.

Nachrichten.

Dem Kreise der Mitarbeiter an den MG. ist am 21. August der Dr. Karl Foltz aus Linz durch den Tod entrissen worden, indem er bei einer Besteigung des Hochtausing in Steiermark verunglückte. Nach jahrelanger Vorbereitung unter Th. Sickels Leitung bei der Bearbeitung der Kaiserurkunden thätig, hinterlässt er die für diese Arbeiten empfindlichste Lücke, während die Freunde des Verstorbenen den plötzlichen Verlust seiner liebenswürdigen Persönlichkeit schmerzlich empfinden und die Wissenschaft auf die Früchte verzichten muss, welche von seiner pflichttreuen Arbeit und langjährigen eifrigen Studien zu erwarten waren. Am 9. April 1852 geboren, hatte Foltz das 27. Jahr eben überschritten.

Bei der Abtheilung der Epistolae ist am 1. Oct. Herr Dr. Carl Rodenberg aus Bremen als Mitarbeiter eingetreten, zunächst um die von Pertz einst aus den Vaticanischen Regesten gewonnenen Abschriften zum Abdruck vorzubereiten.

Von der Abtheilung Scriptores ist der 24. Band, von den Diplomata der erste Abschnitt des I. Bandes der deutschen Könige und Kaiser erschienen: Conradi I. et Heinrici I. Diplomata.

G. Waitz hat in den Göttinger Gelehrten Anzeigen vom 7. Mai 1879, S. 577—602 eine Anzeige der bis jetzt ausgegebenen Bände der Auctores antiquissimi veröffentlicht, in welcher vorzüglich H. Droysen's Ausgabe der Historia Romana des Paulus Diaconus eingehend besprochen ist. Eine Anzeige des 24. Bandes Scriptores von demselben s. ebenda S. 1409—1427.

Eine Anzeige der SS. Rerum Langobardicarum (von Mr. Bishop in London) steht im Dublin Review 1879 April, S. 342, eine andere in Verbindung mit den Schriften von Dahn und Jacobi über Paulus von G. Monod in der Revue critique 1879 Nr. 15.

Der 6. Band des Katalogs der Handschriften in den Provinzialbibliotheken Frankreichs (Par. 1878) behandelt Douai. Schon 1875 ist ein besonderer Katalog der Handschriften zu Tours von A. Dorange erschienen.

Eine kurze Schrift über die Bibliothek zu Grenoble von Gariel giebt die Zahl der Handschriften auf 7000 an.

Im Archivio storico Lombardo VI, S. 153 hat Ghiron einen 'Catalogo dei manuscritti intorno alla storia della Lombardia esistenti nella Biblioteca nazionale di Brera' begonnen. Darunter S. 164 eine Handschrift des Arnulf von Mailand s. XV. Fortgesetzt im folgenden Heft.

Das kürzlich erschienene Supplementum zu den Exempla codicum von Zangemeister und Wattenbach bringt Proben tab. LI von dem Palimpsest des Merobaudes, LV von dem Orosius Mediceus, LIX von dem aus Fleury stammenden Cod. Bern. der Chronik des Hieronymus, LXII vom Cod. Luc. der Gesta Pontificum Romanorum.

Dem Herrn Comm. G. P. de Rossi verdanken wir die Zusendung seiner Abhandlung: 'I santi Quattro Coronati e la loro chiesa sul Celio. (Sep.-Abdruck aus dem Bullettino di Archeologia cristiana, Anno 1879, Fasc. II). Mit umfassendster Gelehrsamkeit und glänzendem Scharfsinn werden hier die schwierigen Fragen aufgeklärt, welche sich an jene merkwürdige Legende knüpfen. Nachgewiesen wird zuerst, dass ein Petrus subdiac. Neapol., der auch andere Legenden paraphrasirt und aus dem Griechischen übersetzt hat, in einer dem Bischof Petrus von Neapel (um 1094) überreichten Paraphrase als Verfasser einen 'philosophus censualis Porphyrius' nennt. Dieser findet sich in der Pariser Hs. 10861 genauer bezeichnet in der Unterschrift: 'censualis a gleba actuarius nomine Porfyreus gestam scripsit'. In ihm sieht De Rossi einen Beamten, der bei der von Galerius angeordneten Schätzung thätig war. Hierdurch wird der Legende der Vorzug eines nahe an den Vorgang selbst reichenden Alters gesichert, der aber nur der pannonischen Legende zukommen kann. Die Dunkelheiten im zweiten Theil werden mit Benutzung einer besseren Lesart so

behoben, dass das Martyrium der 4 cornicularii[1]) = coronati als älter gesetzt wird; die diesen fälschlich beigelegten Namen sind den von De Rossi schon früher nachgewiesenen albanischen Märtyrern entlehnt. Die Pannonier litten am 8. Nov. 305, und als Kaiser ist Galerius anzunehmen; Diocletian ist vermuthlich als Auftraggeber genannt gewesen und als der bekanntere später irrthümlich auch an des vielleicht gar nicht genannten Galerius Stelle gesetzt. Die Vermischung der Legenden aber wurde herbeigeführt durch die Bestattung der Gebeine bei Rom an gleicher Stätte und die gemeinsame Verehrung in der Kirche, welche an dem Ort des Martyriums der 4 cornicularii schon sehr früh erbaut war, wohin durch Leo IV. auch die Gebeine übertragen wurden.

Diesem kurzen Auszuge füge ich hinzu, dass die Pariser Hs. 10861 durch P. Ewald verglichen ist, aber nicht, wie De Rossi wohl nur durch ein Versehen sagt, dem 11. Jahrh. angehört, sondern von einer angelsächsischen Hand in einer merkwürdigen, mit Majuskel-Elementen gemischten Schrift im neunten (wie früher De Rossi selbst angegeben hat), wenn nicht schon im 8. Jahrhundert geschrieben ist. Der Text steht meiner Ausgabe in Büdingers Untersuchungen zur Römischen Kaisergeschichte (Bd. III) am nächsten, ist aber noch ungrammatischer und lässt viele irgend entbehrliche Worte weg. Am Anfang ist hier gesagt, dass der Sonnengott mit seinem Viergespann aus einem Block gehauen sei: 'ex uno lapide sculpirent. Eodem tempore omnes artifices cum philosophis cogitare coeperunt' etc. Weiterhin ist c. 2 bemerkenswerth statt: 'praedicatio', 'praedicare' das besser passende 'praecatio', 'praecare', welche fehlerhafte Form die Aenderung veranlasst haben mag. Bei der Taufe fehlt die Erwähnung des Catechumenen-Stadiums; es heisst nur: 'Et facto secundum consuetudinem baptizavit eum'. Ich erwähne noch die Form 'herba cantis' und cap. 3 die Stelle: 'Nescis, fylosofe, quia hoc signum quod fuit ad crudelitatem, ad vitam perducit aeternam qui credit in eum? Respondit phylosophus: Non potest credulitas (sic) mortis ad vitam perducere, sed quantum ad vitam per abstinentiam temporalem potest perveniri'. Cap. 4 heisst es: 'Explicita una columna mirifica arte perfecta, dixerunt phylosofi', und cap. 7 von Christus: 'qui inluminat solem et lunam et omnem hominem' etc.

Den letzten Absatz mit seinen wichtigen Abweichungen hat De Rossi mitgetheilt; von ihm ist eine mit den reichsten Hülfsmitteln bearbeitete Ausgabe in Aussicht gestellt, welche uns weiterer Mittheilungen überhebt.

1) d. h. decorirte Soldaten oder Secretäre, nicht Flügelmänner, wie Karajan u. A. übersetzen. Ob nicht daraus im Volksmund Coronati geworden ist, als der Ausdruck nicht mehr geläufig war?

Nach den Berichten von der Wiener Akademie des Wissenschaften 1879 vom 9. Juli hat Herr Prof. Pius Knöll eine Abhandlung vorgelegt: 'Ueber das Handschriftenverhältnis der Vita S. Severini des Eugippius', mit deren Ausgabe für das 'Corpus scriptorum ecclesiasticorum' er betraut ist. Nach seiner Ansicht ist die Classe, als deren Vertreter bei Sauppe der Vaticanus 5772 erscheint, die bessere, ihr reinster Vertreter aber der bisher unbenutzte Taurinensis F. IV. 25, der aus Bobio stammt. Den Cod. Lateranensis, 'eine willkürlich gemachte Abschrift seines Archetypons', habe Sauppe überschätzt.

Gabriel Monod veröffentlicht als 37. Lieferung der Bibl. de l'École des hautes études (1879) eine Uebersetzung der Geschichte Childerichs und Chlodovechs von W. Junghans, welche er schon seit längerer Zeit in den von ihm geleiteten historischen Uebungen mit gutem Erfolg zu Grunde gelegt hatte. Er spricht die Hoffnung aus, dass eine Reihe von Arbeiten der Zöglinge jener Schule in gleichem Geiste und mit derselben trefflichen Methode sich dieser Schrift als ihrem Ausgangspunkte anschliessen würden. Hinzugefügt sind einige berichtigende Anmerkungen und ein Excurs über die Chronologie der Regierung Chlodovechs; vorausgeschickt aber ist eine sehr lichtvolle Uebersicht über die Quellen dieses Zeitraums, worin als Fortschritt seit Junghans' Zeit die Spuren alter Annalen aus Angers, Arles und Burgund hervorgehoben werden, welche von Monod selbst, von W. Arndt, Holder-Egger u. a. nachgewiesen sind.

Emilio Lupi: 'Dei caratteri intrinseci per classificare i Langobardi nelle loro attinenze storiche cogli altri popoli Germanici', im Archivio della Società Romana di Storia patria III, 303—360, sucht durch eine umfassende Untersuchung, namentlich der Ueberreste ihrer Sprache nachzuweisen, dass sie zur gothisch-niederdeutschen Gruppe gehören, und behandelt dabei auch die Herkunftsagen der Origo und des Paulus Diaconus.

In den Jahrbüchern für protestantische Theologie Band V veröffentlicht Lipsius 'Neue Studien zur Papstchronologie', von denen I das Felicianische Papstbuch behandelt. Der Aufsatz beschäftigt sich mit Duchesnes Schrift über den Liber pontificalis und in nachträglich beigefügten Anmerkungen mit meinem Aufsatz im Neuen Archiv Band III. Der Verf. sucht seine früher aufgestellten Ansichten zu vertheidigen, indem er sie nur so weit modificiert, dass er jetzt annimmt, 'die Felicianische Redaction vom J. 530 und die in V (bei

mir C) enthaltene kürzere Redaction vom J. 687 gehen bis Sixtus III. auf einen und denselben Grundtext zurück, der von Petrus bis Silvester den ältesten Text des Liber Pontificalis noch in ziemlich unversehrter Gestalt, von Silvester bis Sixtus III. aber im Excerpt eines ausführlicheren Textes repräsentiert. Dieser gemeinsame Grundtext muss älter sein als das Jahr 530'. Dies Resultat wird gewonnen, indem der Verf. alles was seiner Ansicht entgegen steht, auf 'Lüderlichkeit der Abschreiber', 'handschriftliche Verderbnis' und dgl. zurückführt, wo solche aber wirklich vorliegt und über das Verhältnis der Texte keinen Zweifel lässt, sie wegzudeuten sucht. Ich kann also, ohne dem Verdienst der sachlichen Untersuchungen irgend zu nahe treten zu wollen, lediglich das Urtheil wiederholen, dass er bei Bestimmung des Verhältnisses der verschiedenen Texte zu einander den Boden objectiver Kritik verloren, oder, da ihm dies Gebiet wohl ferner liegt, niemals gehabt hat. — Da dieser Bogen in die Presse geht, erhalte ich die Erwiederung von Duchesne, Revue des questions historiques 52, auf die später zurückzukommen sein wird. G. W.

In der Historischen Zeitschrift, 42. Band, S. 260—288, bekämpft H. v. Sybel in einem bemerkenswerthen Aufsatze die jetzt herrschende Ansicht von dem officiellen Ursprunge der karolingischen Annalen. Eine kurze Erwiederung giebt B. Simson, Forschungen zur D. G. 19. Band, S. 205 bis 214. In der Bibliothèque de l'Ecole des chartes 1879, 3, S. 261 ff. veröffentlicht Berger die ältesten Annalen von St. Denis aus der Handschrift Christ. Nr. 309.

Von F. Liebermann ist erschienen: 'Ungedruckte Anglo-Normannische Geschichtsquellen. Strassb. 1879'. Aus Anlass der Vorarbeiten für die von L. übernommene Sammlung der das Deutsche Mittelalter betreffenden Theile englischer Chroniken entstanden, ist diese Publication auch für die MG. nicht ohne Bedeutung, besonders hinsichtlich der Kritik der älteren Annalen.

In einem Aufsatz des Archivio Veneto XVII, I, S. 35 ff., Anhang zu dem Aufsatz über die Chronik des Diaconus Johannes, handelt Monticolo über eine Handschrift des Dandolo in der Marciana und zeigt, wie diese dem Text des Johannes viel näher steht, als die Ausgabe Muratoris.

Von Prof. P. Scheffer-Boichorst ist erschienen: 'Die Neuordnung der Papstwahl durch Nikolaus II. Texte

und Forschungen zur Geschichte des Papstthums im 11. Jahrhundert' (Strassb. 1879). Abgesehen von dem sehr beachtenswerthen Inhalt des Hauptwerkes ist hier hervorzuheben, dass im Anhang S. 136—141 die mit Unrecht Sigebert zugeschriebene Schrift: 'Dicta cujusdam de discordia papae et regis' (hier: 'De papatu Romano') nach der Pariser Hs. abgedruckt ist, zugleich mit Nachrichten von der Wiener Hs. 2213.

Das Archivio della Società Romana di Storia patria N. 8 (Vol. II, Fasc. 4) enthält auf S. 409—473 eine Abhandlung von I. Giorgi: 'Il Regesto di Farfa e le altre opere di Gregorio di Catino. S. 433—441 wird von der Constructio Farfensis (MG. SS. XI, 520—530) nachgewiesen, dass diese aus einem Lectionarium entnommenen Stücke allerdings dem ursprünglichen Werke angehören, aber doch nicht das ganze Werk darstellen können. S. 442—455 werden nach den Originalen die erhaltenen KU. mitgetheilt, St. 794. 2685. 3383 (unecht). 4404. Endlich folgt S. 456—473 die Orthodoxa defensio imperialis, welche von Bethmann entdeckt, aber noch ungedruckt geblieben war. In der geschickt und lebhaft geschriebenen Vertheidigung des Kaiserrechts gewährt zur Zeitbestimmung nur die einzige Stelle einen Anhalt: 'Quis olim catholicum nostrum dominum et imperatorem H. dei fidelissimum, benivolum, piissimum, bellicosissimum, quoquo modo ausus fuit condempnare? Quis etiam nunc invictissimum eius filium deo auxiliante patris iniurias iudicantem (vindicantem?) spernere audebit et evadet iudicium dei? Nam scriptura docente in multis offendimus omnes; ipse vero piissimus augustus, si in aliquo deliquit aliquando quasi insipiens factus, a dei ecclesie pacem perturbantibus nimis est coactus'. Der letzte Satz kann wohl nur auf Heinrich IV. bezogen werden, auf den auch die 'patris iniuriae' zu beziehen sind, und so wird der Herausgeber Recht haben, wenn er die Abfassung in die Zeit des Römerzuges Heinrichs V. vor dessen Kaiserkrönung setzt, unter dem eifrig kaiserlichen Abt Berald III. — Unserer Aufgabe ferner liegt das Lamento über den traurigen Zustand der Stadt Rom, gedichtet von Paulo de Petrone, als er sich 1420 in Viterbo im Gefängniss befand, oder bald nachher (S. 498—503).

Die Würzburger Chronik. Inauguraldissertation zu Leipzig von G. Bucholz (1879) versucht eine Restitution des verlornen Theiles von 1058—1101 und in einer Beilage ebenso der Annales S. Albani von 1102—1119.

Der Jahresbericht des Stadtgymnasiums zu Halle a. S.

von 1877 enthält: 'Ausbreitung der Hirschauer Regel durch die Klöster Deutschlands. Von Dr. Paul Giseke.

In Münster ist eine Dissertation von Victor Huyskens erschienen: 'Albero von Montreuil, Erzbischof von Trier', 1. Theil. Ausser einer Kritik der Gesta Alberonis werden auch im Anhang die Daten dreier Briefe Innocenz II. untersucht.

Von Dr. Carl Peters ist erschienen: 'Untersuchungen zur Geschichte des Friedens von Venedig. Berliner Preisarbeit' (Hannover 1879). Ausser den betreffenden Urkunden sind Romuald und die Vita Alexandri III. vorzüglich benutzt und besprochen; mit besonderer Sorgfalt ist die Datierung der Briefe aus der bekannten Tegernseer Hs. untersucht und vielfach von Fechner und Reuter abweichende Resultate gewonnen.

In der Bibliothèque de l'école des chartes 1879, S. 456 ff. geben de Backer und de Smedt Nachricht über eine im Jesuitencollegium zu Antwerpen gefundene Handschrift des 12. Jahrh., welche eine Fortsetzung der Gesta episcoporum Cameracensium von verschiedenen Verfassern enthält, die die Quelle für mehrere SS. VII gedruckte jüngere Werke ist. Der Codex ist, wie L. Delisle der Pariser Akademie mitgetheilt, für die Nationalbibliothek erworben.

Von Daae ist, zum Jubiläum der Kopenhagener Universität erschienen: 'Études sur le fragment de Saxo trouvé à Angers'.

In der Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome enthält das 6. Heft eine Abhandlung von Elie Berger über 'Richard le Poitevin moine de Cluny historien et poète', in welcher nach Handschriften der Vaticanischen Bibliothek, zu Paris und Perugia die verschiedenen Recensionen des Werks näher untersucht werden. Eine derselben (die vierte) wird, gegen Weiland, in wenig überzeugender Weise dem Richard abgesprochen. Dieselbe, deren Schluss in den Beilagen abgedruckt ist, hat auch theilweise mit einer späteren Fortsetzung Dr. Ewald aus einer Madrider Handschrift abgeschrieben. — Vorher gehen kürzere Nachrichten über eine Anzahl Handschriften der Bibl. Christina im Vatican, die sich auf Französische Geschichte beziehen.

Eine Hallische Dissertation von Franz Wachter ist betitelt: 'Der Einfluss der nationalen und klerikalen Stellung Gisleberts von Mons auf seine Geschichtschreibung'.

In Leeuwarden 1879 ist erschienen: 'Gesta abbatum Orti S. Marie', in musterhafter Weise herausgegeben von Aemilius W. Wybrands. Der letzte Theil derselben war von Weiland SS. XXIII. zuerst herausgegeben, der erste aber, welcher hier zuerst ans Licht tritt, enthält in den Vitae Fretherici et Siardi abbatum die sehr werthvolle Geschichte der Gründung und der Anfänge des Klosters Mariengarten. Die Einleitung enthält Untersuchungen über die Verfasser der einzelnen Stücke, in den Anmerkungen ist auch Weiland hin und wieder berichtigt.

Während die Ausgabe sich übrigens durch vortreffliche Lesung auszeichnet, bemerke ich, dass S. 17, 12 und 22, 11 'quum' statt 'quoniam' gesetzt, und nur die erste Stelle berichtigt ist. S. 157, 26 wird zu lesen oder zu bessern sein 'pro se mittunt' und Z. 31 'halitus'. S. 171, 6 statt des unverständlichen 'inire' viell. 'iure'. S. 191, 6 'quidem' statt 'quidam'. S. 208, 3 'utcunque' statt 'utrumque'. S. 211, 19 'set' statt 'et'. S. 230, 3 'invisceratam'. S. 264, 7 'fedare' statt 'sedare'.

In der Bibliothek zu Luxemburg hat van Werveke in zwei Handschriften Theile (parties considérables) der Chronik des Guido de Bazoches gefunden; eine aus Orval stammend enthält auch den Namen des Autors.

Die 'Mittheilungen zur Vaterländischen Geschichte' des hist. Vereins in St. Gallen (XVII oder Neue Folge VII) enthalten von G. Meyer von Knonau die letzten Fortsetzungen der Casus Sancti Galli, in bekannter Weise mit äusserster Sorgfalt bearbeitet, mit ausführlicher Einleitung und zahlreichen Anmerkungen. Besonders Conrad de Fabaria wird als der bedeutendste Fortsetzer eingehend gewürdigt und der hohe Werth seines Werkes hervorgehoben.

Die Bemerkung zu den Annales Colmar. minores 1243: 'Idem habetur in actis quotidianis', bezieht A. Busson auf die Ann. majores, welche nach seiner Ansicht ursprünglich schon 1238 angefangen hätten. Er stellt eine Darlegung seiner 'auch sonst abweichenden Ansichten über die Colmarer Geschichtsquellen' in Aussicht, Wiener S.B. LXXXVIII, 667, in dem inhaltreichen Aufsatze 'Die Idee des deutschen Erbreichs und die ersten Habsburger'. S. 649 ff. wird die merkwürdige Stelle des Ptolem. Lucensis, Hist. eccl. XXIII, c. 32, über den Plan Nicol. III. in Schutz genommen. Ein Excurs S. 724—726 bestimmt als Zeit der Fortsetzung des Buches 'de regimine principum' von Thomas Aquinas durch Ptolemaeus Lucensis (mit Nachweis eines Glossem III, 20) gegen Krüger die Jahre zwischen 1274 und 1282.

Ueber das Ashburnham Manuscript des Dino Compagni handelt del Lungo im Archivio storico Italiano II, 6, S. 486 und P. Meyer in der Romania 1879, Januar S. 107 ff. Soeben ist der Anfang der neuen Ausgabe des ersteren erschienen.

Der Band XXVII, 2 der Notices et Extraits des Manuscrits enthält: 'Notice sur les Manuscrits de Bernard Gui, par Léopold Delisle'. Das Leben und die schriftstellerische Thätigkeit des merkwürdigen Mannes werden mit Benutzung einer gleichzeitigen Biographie und sehr zahlreicher Handschriften mit grösster Sorgfalt und Genauigkeit dargestellt; verschiedene Autographa gestatten die anschaulichste Schilderung seiner Art zu arbeiten und fortwährend nachzutragen, unterstützt durch acht meisterhafte Heliogravuren. Betrifft auch seine schriftstellerische Thätigkeit vorzüglich das südliche Frankreich, so haben doch seine Flores chronicorum eine allgemeine weitreichende Bedeutung, Die Fortsetzung einer französischen Uebersetzung von Jean Golein von der Unterwerfung des Gegenpapstes Petrus de Corbaria bis 1342 ist im Anhang S. 431—435 mitgetheilt.

Die Fontes Rerum Bohemicarum Tom. III, 1—3 (Prag 1878, 4) enthalten die Ausgabe der Reimchronik des sogen. Dalimil von Josef Jireček. Den böhm. Texten sind der deutsche gereimte und die deutsche prosaische Bearbeitung beigefügt. Die letzteren Bestandtheile sind ausführlich besprochen von W. Toischer in der Zeitschrift f. D. Alterth. XXXIII, S. 348—358 des Anzeigers.

Im Archivio della Società Romana di Storia patria Vol. II, Fasc. III. hat Francesco Labruzzi di Nexima nachgewiesen, dass die Annalen des Lodovico Monaldeschi, der u. a. von dem Einzug Ludwigs des Baiern in Rom und der Dichterkrönung Petrarca's berichtet und 1442 gestorben sein soll, gedr. bei Murat. XII, eine Fälschung sind, wie schon Gregorovius vermuthet habe. Vorzüglich Platina's Vitae Pontificum und Villani sind seine Quellen. In der Borghesischen Hs. ist schon von alter Hand bemerkt, dass der Zweck die Verherrlichung der Colonnesi di SS. Apostoli sei und der Verf. wahrscheinlich Alfonso Ceccarelli, ein notorischer Fälscher, der 1583 hingerichtet ist. Eine dem Verf. unbekannte Hs. aber auch erst aus dem 17. Jahrh. ist nach Potthast in Wolfenbüttel, Gud. 110.

Herquet macht in der Zeitschrift des Vereins für Schlesische Geschichte XIV, 2, aufmerksam auf die im J. 1877 (zu

Genf) herausgegebene französische Reimchronik des Guill. de Machaut, 'La prise d'Alexandrie', in der über einen Besuch des Königs Peter von Cypern bei Karl IV. im J. 1364 ausführlich berichtet wird.

Von Hermann Müller ist erschienen: 'Quellen, welche der Abt Tritheim im zweiten Theile seiner Hirsauer Annalen benutzt hat'. Der erste Theil erschien 1871. Vgl. Hist. Zeitschrift 42, 124.

In dem 'Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Düren für das Etatsjahr 1877/78' findet sich S. 53—56 auch eine Nachricht über die städtische Bibliothek. An Hss. befinden sich darin Jahresberichte des Jesuitencollegs von 1628 bis 1772, und ein Band mit 4 Schriften des Carthäusers Johannes Hagen oder de Indagine, tractatus super Exodum, Leviticum, orationem dominicam, und 'de motivis ingrediendi ordinem Cartusiensem'. In dieser Abhandlung, die 1468 verfasst ist, stützt sich der Verf. auf Worte des Cardinals Nicolaus von Cues, welche dieser bei seinem Besuche des Carthäuserklosters in Erfurt im J. 1451 gesprochen hat, und schliesst sich der reformatorischen Richtung desselben an. Diese Hs. ist von Wilhelm Wewers (Tectoris), Prof. der Theol. in Erfurt, 1480 der Jülicher Carthause geschenkt; doch ist der eben erwähnte Tractat erst im 17. Jahrh. eingetragen. Der Stadtbibliothek ist die werthvolle Hs. von H. Chr. J. Heimbach geschenkt.

Dr. Alfred Holder in Karlsruhe hat in zwei kleinen Bänden (Leipzig, Teubner) die Lex Salica mit der Mallobergischen Glosse nach den Handschriften in Wolfenbüttel und München, die Lex emendata nach einem Codex Vossianus zu Leiden mit grösster Genauigkeit abdrucken lassen.

Zu Prof. Thöl's Jubiläum ist als Festschrift erschienen: Untersuchungen zu den fränkischen Volksrechten, von Richard Schröder (Würzb. 1879, 4). Der Verf. sucht zu erweisen, dass die Lex Salica zwischen 486 und 496 unter Chlodowech und Ragnachar abgefasst ist, zwischen 496 und 511 Nachtragsgesetze Chlodowechs hinzugekommen sind; dass nach dem Landfriedensgesetz Childeberts I. und Chlothars I. (511—558, näher an 511 oder 524) der längere Prolog mit Ausnahme des Schlusssatzes verfasst ist, dann der Epilog; 575—584, wahrscheinlich 580—584 das Edict Chilperichs, und endlich der Schlusssatz des längeren Prologs. Eine zweite Abhandlung beschäftigt sich mit der Heimath der Lex Chamavorum, dem ursprünglichen Umfang des Gaues Hamaland.

In den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, LXXXIX, 601—632 untersucht Herr Prof. Thaner die 'nachpseudo-Isidor'sche Sammlung des Cod. 522 von Montecassino', welche A. Theiner für eine Ableitung aus der Sammlung des Anselm von Lucca erklärt hatte. Thaner weist dagegen nach, dass sie eine Quelle derselben und verwandter Sammlungen ist; das darin verarbeitete Material erstreckt sich nur in das neunte Jahrhundert. Dieselbe Sammlung hat Th. auch noch in anderen Handschriften gefunden.

Vom Grafen Paul Riant ist erschienen: 'Alexii I. Comneni Rom. imp. ad Robertum I. Flandriae comitem Epistola spuria (Genf 1879)'. Der schon in den Exuviae sacrae II abgedruckte Brief ist hier nach einer grossen Zahl von Handschriften herausgegeben und in einer sehr ausführlichen Einleitung seine Unechtheit nachgewiesen; er ist danach verfasst und verbreitet worden, um den Nachschub von Kreuzfahrern zwischen der Eroberung Antiochiens und der Einnahme von Jerusalem zu beschleunigen. Zur Vergleichung sind vier echte Sehreiben des Alexius an Aebte von Montecassino beigegeben.

Professor Winkelmann veröffentlicht im Archivio della Società Romana di Storia patria III, 361—367 einige römische Epitaphien von Alexander III. u. a. aus dem Heidelb. cod. Salem. IX, 23, und aus IX, 30 einen Brief des Card. Hugo von Ostia (später Gregor IX.) an die Cistercienser Aebte von Fossanova, Casamario und Salem über den Tod des frater Ranerius, den er als seinen Lehrer und Erzieher sehr preist und beklagt. Er war Italiener, hatte in Mauritanien Wunder gethan, und zuletzt als Einsiedler auf der Insel Pontiana gelebt. Der Brief ist in Deutschland geschrieben, also 1207 oder 1209.

Die Fortsetzung von Migne's Patrologia Latina von Horvy, Medii aevi bibliotheca patristica, ist mit den Werken Honorius III. begonnen: der zweite Band enthält die Briefe und Bullen, soweit sie dem Herausgeber bekannt geworden.

Von Th. Sickel ist in den Sitzungsberichten der Wiener Akad. d. Wiss. Bd. 93 der 7. Abschnitt seiner 'Beiträge zur Diplomatik' erschienen, enthaltend: Kanzler und Recognoscenten bis zum Jahre 953.

Conte dei Giulari theilt im Arch. Veneto XVII, I, S. 184 die hocherfreuliche Nachricht mit, dass die lange verschollenen Kaiserurkunden für Verona (vergl. Schum,

N. Arch. I, 127, wo aber nach Giulari zu berichtigen ist, dass nur diese, nicht sämmtliche Originalurkunden bis 1200 verschwunden waren) wieder aufgefunden sind, 37 an der Zahl, von Karl III. (882) bis Maximilian.

Ueber den Immunitätsbrief Ludwigs des Jüngeren für Drübeck vom 26. Jan. 877 s. Jacobs u. Mühlbacher in der Zeitschrift des Harzvereins XI (1878) S. 1—25; über die Urkunde in welcher zuerst die Stadt Altenburg genannt wird (St. 686) Löbe in den Mittheilungen der Geschichts- u. Alterthumsforscher der Gesellschaft des Osterlandes VIII, 159 ff.

Eben erscheint die erste Lieferung von Fickers neuer, sehr vermehrter Bearbeitung von Böhmer's Regesta imperii (V) von Philipp bis Richard. (Innsbruck, 320 S. in Quart).

Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Prof. Bresslau befinden sich in der Schrift: 'Aggiunte inedite al Cod. diplom. Istro-Tergestino del secolo XIII per cura di Vincenzo Joppi' (herausgegeben von J. de Corcina für die 'Auspicatissime nozze Porrenta-Totto', Udine 1878) folgende Stücke:

Otto IV. für Aquileja = nr. 399 bei Ficker in der neuen Ausgabe von Böhmers Reg. imp. V. Sehr incorrect gedruckt im Archeographo Triestino II, 4, 197. (1871), nach Cop. aut. von 1303 im Archiv zu Venedig.

2. 1210, 18. Dec. Aquileja. Wolfgerus Aquileg. eccl. Patriarcha marchio Istrie atque Carniole schliesst einen Vertrag mit Potestas et consules Piranenses.

3. 1213, 23. Oct. Parenzo. Patriarch Wolfger zu Gericht sitzend 'in regali palacio' zu Parenzo entscheidet einen Streit zwischen Bischof Fulcher von Parenzo und den Nobiles Almericus fil. Vidonis de Mugla (= Muggia) et Artuico ejus consanguineo de Parentio.

4. 1215, 4. Oct. Aquileja. Wolfger von Aquileja verleiht mit Zustimmung seines Capitels dem Abt Johannes von St. Michael zu Pola 'Fontanam de Vado Pirin cum Portu'.

5. 1218, 27. März, Rom. Honorius III. beauftragt B. Colocensis archiepiscopus, in patriarcham Aquilegensem electus, den Erwählten von Triest, der bei seines Vorgängers Wolfgers Lebzeiten seine Weihe verschoben hat, zu consecriren, wenn er nach Erlangung des Pallium dazu aufgefordert werde.

6. 1232, Febr. Ravenna. Friedrich II. cassirt auf Antrag Bertholds von Aquileja 'omnino Potestates, Consules, Rectores et Judices civitatum, villarum et opidorum per totam jurisdictionem patriarche Aquilegensis — et per totam terram Istrie nominatim Polense, Justinopolitanum et Parentenium,

exectores (l. exactores) insuper collectarum, statuta theloneorum et cudende monete ac omnes alias constitutiones, conjurationes seu conspirationes, alienationes quoque terrarum pertinentium ad comitatum que per Hermannos (sic! wohl Arimannos) aut nobiles qui vocantur Edelingen facte fuerint u. s. w., trifft auch wichtige Bestimmungen über die Jurisdiction des Patriarchen in ganz Istrien.

Zeugen: die EB. von Magdeburg und Palermo. Die Bischöfe E. v. Bamberg, S. von Regensburg, H. v. Worms, .. v. Chur, N. Reginensis (Reggio?), S. v. Brixen, A. Herzog v. Sachsen, O. Herzog v. Meran, B. Herzog v. Kärnthen, H. Landgraf v. Thüringen, Graf Heinrich v. Ortenburg, Graf H. v. Nassau, die Grafen von Sponheim, comes de Ostaden, comes de Oycze, Gunzelin, Werner v. Bonland, Marquard v. Roffingen, Kämmerer Richard, a. inc. 1231, Febr., ind. 5, a. imp. 12, Jerusal. 7, Sicilie 24. Aus gleichz. Copie im Archiv zu Venedig.

7. 1231. Febr. 22. Aquileja. Vertrag zwischen Patriarca Berthold und der Commune Pirano.

8. 1238, Apr. 2, Viterbo. Gregor IX. beauftragt den Bischof v. Emona und den Erwählten von Triest, ihr Gutachten abzugeben über einen Vorschlag des Patriarchen von Aquileja, im Kloster Obremburch ein Bisthum zu errichten oder dahin das gänzlich heruntergekommene Bisthum Pedena zu verlegen, ein Vorschlag, der mit der grossen Ausdehnung der Diöcese Aquileja 'que per decem dietas et amplius versus Ungariam diffunditur' motivirt sei.

9. 1239, 3. Juli, Cividale. Schiedspruch des Grafen Meinhard von Görz über die Irrungen zwischen dem Patriarchen von Aquileja und der Commune Justinopolis.

10. 1240, 20. Jan. Parenzo. Adalbert B. von Parenzo und sein Capitel treffen Fürsorge für die heruntergekommene Kirche von S. Giovanni di Prato bei Parenzo.

11. 1242, 4. Jul. Rovigno. Spruch der Curie des B. von Parenzo in Sachen der Vasallen von Orsera.

12. 1247, 30. Juni. Lyon. Innocenz IV. bestätigt den Beschluss des Capitels von Justinopolis, durch welchen die Zahl der Canoniker auf 10 fixirt wird.

13. 1252, 1. Mai, Parenzo. B. Johann v. Parenzo verbietet im Namen des Papstes und des Patriarchen der Commune Parenzo das Gebiet, welches sie von der Kirche hat, zu veräussern.

14. 1256, 15. Jan. Pola. Meinhard v. Görz verzichtet zu Gunsten Ottos von Parenzo auf alle Ansprüche am Castellum Orsera.

15. 1259, 31. Juli, Cividale. Albert, Erwählter von Ceneda, Vicedominus von Aquileja, befiehlt der Commune Muggia, am nächsten Dienstag 12 homines meliores von denen die an der

Tödtung des Arztes Simon Schuld hatten, dem Patriarchen auszuliefern.

16. 1282, Mai 23, Triest. Bürgschaft des Ropretus de Butrio für den Bischof Ulvinus von Triest.

Ausser dem Registrum Farfense wird die Società Romana di Storia patria auch das Registrum Sublacense herausgeben, bearbeitet von dem Benedictiner D. Leone Allodi.

In T. XVIII der Miscellanea di storia Italiana wird von Bollati eine Promulgatio treuvarum Dei bekannt gemacht, die aus dem Archiv des Capitels von Ivrea stammt und dem Anfang des 11. Jahrhunderts angehören soll.

Wie Herr Prof. L. Weiland uns mittheilt, wird die Constitutio de expeditione Romana von Pabst Gregor X. 1275, Oct. 15 in einem Schreiben an die deutschen Fürsten als Reichsgesetz citirt. Der Pabst fordert sie auf, den König Rudolf bei der Romfahrt zu unterstützen: 'sic vos accingatis ad iter, ut cum idem rex Romanorum vos ad hoc duxerit requirendos, ad prosecutionem dicte sue coronationis, prout decus decet imperii et antiqua ipsius imperii constitutio, de sequela regi Romanorum ad obtinendum diadema imperii exhibenda edita, feudatariis et feudis indicit, non solum decentem et honorabilem comitivam, verum etiam alia, que secundum eiusdem constitutionis tenorem exhibenda fuerint, exhibeatis eidem'. (Theiner, Cod. dipl. dominii temp. s. sedis I, 194).

Der 7. Band der Abhandlungen der Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaft enthält eine Abhandlung von Emler über die Kanzlei der Könige Ottokar II. und Wenzel sowie die mit ihr in Verbindung stehenden Formelbücher.

In Bologna bereitet Malagola eine Herausgabe der Annales clarissimae nationis Germanorum vor, die in gleichzeitigen Pergamentschriften, im Besitz der conti Malvezzi de' Medici, bis ins 13. Jahrh. zurückgehen. Genauere Angaben s. in Malagola's Werk: 'Della vita e delle opere di Antonio Urceo detto Codro' (Bologna 1878); vgl. aber über die bedenklichen Lesefehler die Anzeige im Lit. Centralblatt 1878, S. 1220.

Die schon IV, 633 erwähnte Abhandlung von L. Delisle: 'Les bibles de Théodulfe' (Bibl. de l'École des chartes, tome XL) weist verschiedene Exemplare der Bibel nach, welche von

der kritischen Arbeit Theodulfs zeugen und auch in gleicher Weise verziert und mit Versen und anderen Beigaben versehen sind; die Abweichungen der Texte werden an Beispielen erläutert. Im Lit. Centralbl. N. 19 hat E. Ranke diese Untersuchung besprochen und über das Verhältniss der Texte zu einander etwas abweichende Ansichten geäussert.

Necrologia Ottenburana sind von Baumann in der Z. des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg V, 3, S. 358 ff. herausgegeben.